

INNOVATIVER LEHRMETHODENBERICHT

Bericht zu pädagogischen Instrumenten zur Integration
von Intersektionalität in der Hochschullehre



Co-funded by
the European Union

Projektname InterHEd. Intersectionality in Higher Education

Projektkode 2023-1-ES01-KA220-HED-000160620

Förderung Kofinanziert durch Erasmus+ KA220 in der Hochschule

Hauptverantwortliche Universitat de Vic - Universitat Central de Catalunya

Autoren Gloria García-Romeral, Marina Garcia-Castillo, Lorena González-Ruiz.

Mitwirkende Mar Binimelis-Adell, Gerard Coll-Planas, Katarzyna Jasikowska, Liudvika Leisyte, Ana Mattioli, Maxim Motragh, Caterina Riba, Sude Peksen, Justyna Struzik, Agnieszka Sznajder, Finn Tayfun Wieschermann

Übersetzer*innen Liudvika Leisyte, Sude Peksen , Maxim Motragh, Finn Tayfun Wieschermann

Ergebnistitel Innovativer Lehrmethodenbericht: Bericht zu pädagogischen Instrumenten zur Integration von Intersektionalität in der Hochschullehre

Dieses Ergebnis ist Teil von InterHEd, einem Erasmus+ Projekt, das darauf abzielt, durch die Förderung von intersektionalem Mainstreaming in der Hochschullehre zu inklusiveren und vielfältigeren Hochschuleinrichtungen zu gelangen. Dieser Bericht ist eine Antwort auf das erste spezifische Ziel von InterHEd: die Entwicklung und Umsetzung innovativer und herausfordernder Methoden, die Lehrende und Studierende mit unterschiedlichen Hintergründen und Disziplinen dazu bringen, die Relevanz von Intersektionalität in ihrem Studienfach zu erforschen.

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Partnerschaft

UVIC
UNIVERSITAT DE VIC
UNIVERSITAT CENTRAL
DE CATALUNYA

tu technische universität
dortmund

Université Claude Bernard



 **JAGIELLONIAN
UNIVERSITY
IN KRAKÓW**

Universitat de Vic – Universitat Central de Catalunya (UVic-UCC)

Gloria García-Romeral (PI, Project coordinator)

Technische Universität Dortmund

Liudvika Leisyte (PI)

Uniwersytet Jagielloński

Marta Warat (PI)

Université Claude-Bernard Lyon 1

Philippe Liotard (PI)



**Co-funded by
the European Union**

InterHEd. Intersectionality in Higher Education

in : /interhed

✉ : gloria.garcia.romeral@uvic.cat

Übersicht

1. EINLEITUNG	4
2. EINLEITUNG	12
2.1 BRAVE SPACES	12
2.2 ME BAGS.....	20
2.3 TALKING CIRCLES.....	27
2.4 RELIEF MAPS	35
2.5 BODYMAPPING WORKSHOP	45
2.6 IDENTITY WEB.....	53
2.7 STEPS.....	62
2.8 PROBLEMBASIERTES LERNEN DURCH FIKTION.....	72
2.9 COUNTER-STORYTELLING	80
2.10 ZITATE-ANALYSE	87
3. ANLAGE. VORLAGE FÜR DAS BERICHTEN VON PÄDAGOGISCHEN INSTRUMENTEN.....	95

1. EINLEITUNG

Der „Innovative Teaching Methods Report: Pedagogical Tools for Integrating Intersectionality into Higher Education Teaching“ bietet eine Sammlung von Instrumenten, mit denen Ungleichheiten in der Hochschullehre aus einer intersektionalen Perspektive angegangen werden können. Die Sammlung pädagogischer Instrumente richtet sich an Hochschullehrende, um das Verständnis von Vielfalt und Ungleichheiten in der Lehre zu verbessern und darüber nachzudenken, wie unterschiedliche soziale Positionen akademische Laufbahnen und Erfahrungen beeinflussen. Folglich können diese Instrumente Lehrende dabei anleiten, intersektionale Perspektiven in ihre Lehrpraxis in verschiedenen Disziplinen zu integrieren, um transformative Lernergebnisse zu fördern, die die intersektionalen sozialen Positionen der Studierenden und ihrer selbst berücksichtigen. Wir werden Seale und Cooper (2010) folgen, wenn wir pädagogische Werkzeuge betrachten:

„Jedes Instrument, das das Handeln des Lehrenden unterstützt, indem es klare und detaillierte Lernprinzipien anbietet, die leicht und schnell in die Unterrichtspraxis umgesetzt werden können. Die pädagogischen Instrumente stellen eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis her und helfen den Lehrenden, vom Abstrakten zum Konkreten zu gelangen.“¹
(p.1110)

Indem Lehrende und Studierende untersuchen, wie verschiedene Achsen der Ungleichheit zusammenwirken, um individuelle Erfahrungen von Unterdrückung und Privilegien zu formen, und wie sie diese intersektional

¹ Alle Übersetzungen stammen aus eigener Anfertigung.

angehen können, können sie das komplexe Zusammenspiel von Faktoren wie Ethnizität, Geschlecht, Klasse, Sexualität, Fähigkeiten und anderen Achsen der Ungleichheit erkennen und angehen. Dieses Verständnis erstreckt sich auch auf die Auswirkungen ihrer allgemeinen Erfahrungen, ihrer Positionen und Beziehungen in der Lehre und auf ihre akademische Laufbahn. Diese Instrumente erfordern es, über traditionelle Methoden hinauszugehen und Studierende und Lehrende durch innovative Praktiken zu kritischem Denken über komplexe soziale Identitäten anzuregen.

In diesem Zusammenhang haben die Bemühungen um Innovation in der Hochschullehre in den letzten Jahren rapide zugenommen, was laut Dearn (2010) hauptsächlich auf zwei Faktoren zurückzuführen ist: die relative Ineffizienz traditioneller Lehrmethoden und die sich verändernden Anforderungen an die Hochschulbildung. In diesem Zusammenhang kann Innovation als ein „Schlagwort“ (Morozov, 2013) mit verschiedenen Interpretationen und Formen, von spezifischen Verfahren bis hin zu allgemeinen Konzepten, verstanden werden (Dearn, 2010).

Intersektionalität wurde auch als „Modewort“ bezeichnet (Davis, 2008), und obwohl sie in allen Disziplinen der Hochschulbildung große Aufmerksamkeit erregt hat, ist ihre praktische Anwendung in der Lehre nach wie vor ein Bereich, der aktiv diskutiert und erforscht wird. Die Entwicklung von intersektionalen Strategien, Methoden und Techniken in der Hochschulbildung steckt noch in den Kinderschuhen, und es besteht nach wie vor ein „Mangel an effektiven pädagogischen Instrumenten für das Lehren und Lernen über Identitätsüberschneidungen“ (Case, 2017, S. 7). Es ist jedoch wichtig anzuerkennen, dass Intersektionalität auf der substanziellen Grundlage des Feminismus und der Dekolonialität sowie

anderer kritischer Rahmen aufbaut, die einen Eckpfeiler der intersektionalen Pädagogik bilden. Dieser Rahmen hat diese Sammlung von Werkzeugen beeinflusst.

Im Folgenden werden die wichtigsten Faktoren skizziert, die diese Auswahl von Instrumenten beeinflusst haben und die die Entwicklung weiterer pädagogischer Instrumente zur Behandlung von Ungleichheiten aus einer intersektionalen Perspektive im Unterricht vorantreiben können. Diese Faktoren werden im Folgenden beschrieben: Fokus auf Kontexte, Transdisziplinarität, Fokus auf soziale Gerechtigkeit, ein studierendenzentrierter Ansatz, die Betonung von Erfahrungswissen und die Bevorzugung von problem- oder herausforderungsbasierten Ansätzen.

Fokus auf Kontexte

Intersektionalität betont die Bedeutung des Kontexts, da Ungleichheiten in konkreten Räumen und historischen Momenten entstehen und die eigene Position der Privilegierung oder Unterdrückung je nach Kontext variieren kann (Yuval Davis, 2017). In ähnlicher Weise ist die Bedeutung des Kontexts für Innovation von entscheidender Bedeutung, da das, was in einem Umfeld oder einer Disziplin als innovativ angesehen wird, in einem anderen Umfeld oder einer anderen Disziplin alltäglich sein kann. Die Wirksamkeit und Anwendbarkeit von Intersektionalität und Innovation hängt daher von den spezifischen Räumen und Zeiten ab, in denen sie umgesetzt werden, sowie von den Positionen, die die Menschen einnehmen.

In Anerkennung des kontextabhängigen Charakters dieser Rahmenwerke zielt dieser Bericht darauf ab, transdisziplinär zu sein - d. h. in

verschiedenen Kursen über Wissenszweige hinweg an der Universität verwendet werden zu können - und an unterschiedliche institutionelle und kulturelle Kontexte sowie an verschiedene soziale Gruppen angepasst werden zu können. Daher ist die Anpassungsfähigkeit der in diesem Bericht beschriebenen pädagogischen Instrumente der Schlüssel für ihre Verwendung in verschiedenen Bildungskontexten. Dies setzt voraus, dass die Lehrkräfte die Nützlichkeit ihrer Techniken auf der Grundlage von Faktoren wie der institutionellen Kultur, disziplinären Perspektiven und individuellen Lehrzielen (Dearn, 2010) sowie der Realität in der Lehre und der bestehenden Machtverhältnisse beurteilen.

Transdisziplinarität

Die Einbeziehung von Erkenntnissen aus verschiedenen Disziplinen wie Soziologie, Anthropologie, Gender Studies, Critical Race Theory und anderen trägt zu einem umfassenden Verständnis von Intersektionalität bei (in Anlehnung an Naples, 2017, S. 129 und Critical Race Theory). Dieser Ansatz ermutigt die Studierenden, sich kritisch mit der Analyse sozialer Strukturen und Machtdynamiken auseinanderzusetzen, um ihr Verständnis von Intersektionalität in den Erfahrungen von Individuen zu vertiefen und unterschiedliche Epistemologien zu berücksichtigen.

Orientierung an sozialer Gerechtigkeit

Die Arbeit an sozialer Gerechtigkeit und Handlungsorientierung zielt darauf ab, Unterdrückung abzubauen und politischen Wandel herbeizuführen, wobei der Schwerpunkt auf politischem Lernen liegt, damit sich die Studierenden über die Grenzen der Lehre hinaus für sozialen Wandel engagieren. Feministische, antirassistische und dekoloniale

Pädagogiken stellen u.a. das Engagement für soziale Gerechtigkeit als Leitprinzip des Unterrichts in den Vordergrund.

Studierendenzentrierte Ansätze

Ein zentrales Element innovativer pädagogischer Ansätze ist der Übergang zu studierendenzentrierten Methoden (Nicolaidis, 2012), um interaktivere und ansprechendere Methoden zu entwickeln, die das kritische Denken der Studierenden fördern. Dieser Ansatz würde dazu beitragen, Unterrichtsstrategien an unterschiedliche Hintergründe anzupassen und die einzigartigen Erfahrungen jedes Studierenden unabhängig von seiner sozialen Stellung anzuerkennen und wertzuschätzen.

Erfahrungswissen

Die zentrale Bedeutung von Erfahrungswissen, die sich aus einem feministischen und dekolonialen Ansatz ableitet (DeCuir-Gunby et al., 2018), unterstreicht die Wichtigkeit, Stimmen zu identifizieren und sich auf die Erfahrungen von Menschen zu konzentrieren, die traditionell unterdrückt werden. Erfahrungswissen, das durch direktes persönliches Engagement und gelebte Erfahrungen gewonnen wird, bietet wertvolle Einsichten, die Lehrende und Lernende in die Lage versetzen, ihre Standpunkte zu identifizieren und kritisch darüber nachzudenken, wie ihre sich überschneidenden sozialen Positionen ihre Perspektiven und Interaktionen beeinflussen, was ihr Verständnis von epistemologischer Macht bereichert und zu einer gerechteren und vielfältigeren Praxis führt.

Problemorientierte Ansätze

Die Einbeziehung von Lernenden und Lehrenden in die Möglichkeit, alltägliche Aktivitäten zu erproben, zu üben oder zu erforschen und reale Probleme und praktische Situationen zu lösen, z. B. durch einen problem- oder herausforderungsbasierten Ansatz, könnte die Identifizierung sich überschneidender Achsen der Ungleichheit in der Analyse beinhalten, um integrative Lösungen anzubieten. Es wurde diskutiert, dass das Lernen verbessert werden kann, da problembasierte Ansätze die Fähigkeit von Studierenden fördern können, verschiedene Standpunkte zu berücksichtigen (Nicolaidis, 2012), was eine intersektionale Analyse einschließen könnte.

Sammlung pädagogischer Instrumente

Diese Sammlung pädagogischer Instrumente beginnt mit (1) Brave Space, einem grundlegenden Instrument zur Schaffung eines Umfelds, in dem die Teilnehmenden offen, respektvoll und manchmal unbequem über Ungleichheiten sprechen können. Dies schafft die Voraussetzungen für einen produktiven Dialog während des gesamten Lernprozesses.

Als nächstes ermutigt (2) Me Bags die Teilnehmenden, Aspekte ihrer Identität anhand von Alltagsgegenständen zu erforschen. Dieses Instrument fördert die Selbstreflexion und das Selbstvertrauen der Teilnehmer. Anschließend bietet (3) Talking Circles einen strukturierten Raum für den Gruppendialog, der eine tiefere Reflexion der Gruppendynamik und der gemeinsamen Erfahrungen ermöglicht.

(4) Relief Maps und (5) Body Mapping bieten dann visuelle und verkörperte Wege, um zu erforschen, wie sich überschneidende Identitäten, Emotionen

und Räume die Erfahrungen des Einzelnen mit Ungleichheit prägen. Diese Werkzeuge vertiefen das Verständnis der Teilnehmer für die sozialen Positionen, die sie einnehmen.

Darüber hinaus bietet das (6) Identitätsnetz eine strukturierte, visuelle Darstellung der Überschneidungen verschiedener Identitätsaspekte und schärft das Bewusstsein dafür, wie sich Erfahrungen und Identitäten in der persönlichen Erzählung überschneiden und interagieren. Darauf aufbauend geht (7) Steps zu einer physischen Darstellung von Privilegien und Benachteiligungen über und bietet eine greifbare Möglichkeit zu erfahren, wie soziale Identitäten Chancen und Barrieren formen.

Wenn die Teilnehmenden beginnen, ihr Wissen anzuwenden, wird (8) Problem-Based Learning through Fiction sie in die gemeinsame Problemlösung einbeziehen, indem sie fiktive Szenarien aus einer intersektionalen Perspektive analysieren, die Herausforderungen der realen Welt widerspiegeln. Darauf folgt (9) Counter-Storytelling, ein wichtiges Instrument, um dominante Narrative in Frage zu stellen, indem die Teilnehmenden ihre eigenen Geschichten erzählen und dabei marginalisierte Erfahrungen in den Mittelpunkt stellen.

Schließlich schließt (10) Quote Analysis die Sammlung mit einer kritischen Auseinandersetzung mit Texten ab und verbindet die praktischen Erkenntnisse der vorhergehenden Instrumente mit aktuellen theoretischen Rahmen. Sie bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, das Gelernte zusammenzufassen und gleichzeitig über allgemeinere Fragen der Ungleichheit nachzudenken.

Jedes Tool in dieser Sammlung wird in einer standardisierten Vorlage präsentiert, die die wichtigsten Voraussetzungen, theoretischen Grundlagen, erwarteten Ergebnisse, praktischen Anwendungen und potenziellen Herausforderungen enthält. Diese Struktur ermöglicht es Lehrkräften, die Instrumente einfach und effektiv in ihre tägliche Praxis zu integrieren, um einen intersektionellen Unterricht zu gewährleisten.

2. EINLEITUNG

2.1 BRAVE SPACES

Referenzautoren James David Simon, Reiko Boyd & Andrew M. Subica

Wichtige Faktoren Studentenzentrierte Ansätze, Orientierung an sozialer Gerechtigkeit, Fokus auf Kontexte

| Kurzbeschreibung, Ziele und Zielgruppen

Brave Spaces sind Umgebungen, in denen die Teilnehmer ermutigt werden, offene, ehrliche und manchmal auch herausfordernde Gespräche über schwierige Themen zu führen, wobei der Schwerpunkt auf gegenseitigem Respekt, aktivem Zuhören und persönlichem Wachstum liegt. Diese Räume unterstützen sowohl den Ausdruck als auch die Konfrontation von Unbehagen auf der Suche nach Verständnis und sozialer Gerechtigkeit. Couragierte Räume fördern respektvolle, konstruktive und bewusste Meinungsverschiedenheiten, da das Konzept des sicheren Raums kontextabhängig ist, nicht immer möglich ist und manchmal widersprüchliche Bedeutungen haben kann (Arao & Clemens, 2013).

Dieses Instrument kann mit Studierenden verschiedener Fachrichtungen eingesetzt werden, um andere Aktivitäten in der Lehre zu initiieren, ein geeignetes Umfeld zu schaffen und es übergreifend in verschiedenen Sitzungen anzuwenden.

Welche Konzepte und Theorien bilden die Grundlage für das Instrument?

Der Begriff „Safe Space“ ist Teil der jüngsten Kontroverse im Rahmen einer breiteren Debatte über die Meinungsfreiheit an Hochschulen (Ali, 2017). Ausgelöst durch die Gründung von Black Lives Matter im Jahr 2013 wurde der Begriff Safe Space von den Medien und der Campusverwaltung in Diskussionen über Meinungsfreiheit übernommen, ohne dass der nuancierte Kontext, aus dem der Begriff stammt, klar verstanden wurde (Ali, 2017). Daher wird ein anderer Begriff - Brave Space - eingeführt, um auf die bestehenden Unterschiede aufmerksam zu machen und Klarheit in die Diskussion zu bringen. Der Begriff Brave Space wurde zum ersten Mal von Brian Arao und Kristi Clemens (2013) in ihrem Buch *The Art of Effective Facilitation: Reflections from Social Justice Educators* (Die Kunst der wirksamen Ermöglichung: Überlegungen von Sozialpädagogen) eingeführt.

Sichere Räume haben eine lange und illustre Geschichte in der Advocacy-Gemeinschaft und als Instrument für marginalisierte Gemeinschaften. Sichere Räume und couragierte Räume sind nur ein Mittel im Kampf gegen systemische Unterdrückung in der Lehre und auf dem Campus. Sichere Räume und couragierte Räume müssen gemeinsam genutzt werden, um den akademischen Erfolg marginalisierter Studierender und das persönliche Wachstum und die Entwicklung der gesamten Studierendengemeinschaft zu gewährleisten (Ali, 2017). Während sichere Räume den emotionalen Schutz und die Schaffung eines nicht bedrohlichen Umfelds in den Vordergrund stellen, legen mutige Räume den Schwerpunkt auf einen ehrlichen und manchmal unbequemen

Dialog, in dem Bewusstsein, dass Unbehagen zu Wachstum und größerer Bewusstheit führen kann.

Was sind die erwarteten Ergebnisse der Umsetzung dieses Instruments?

Mutige Räume schaffen ein unterstützendes Umfeld, in dem alle Studierende gleichberechtigt an einem anspruchsvollen Dialog teilnehmen können. Die Schaffung mutiger Räume ist immer mit dem Risiko verbunden, dass sich die Beteiligten unwohl fühlen, aber sie ermöglichen einen bereichernden und umfassenden Dialog und stellen gleichzeitig Werkzeuge zur Verfügung. Der Zweck der Bereitstellung dieser Werkzeuge ist es, die Teilnahme und das akademische Wachstum zu fördern und nicht zu behindern.

Es ist wichtig zu verstehen, dass ein sicherer Raum nie völlig sicher ist (Arao & Clemens, 2013) und dass das Konzept eines mutigen Raumes stattdessen alles umfasst, was sichere Räume bieten, aber auch klarstellt, dass diese Umgebungen herausfordernd sind und dass von Studierenden erwartet wird, dass sie sich beteiligen.

Das Tool regt auch zu intersektionalen Diskussionen über den Aufbau von Bewegungen, Interessenvertretung und die Rolle von Campusumgebungen an, um ein besseres Verständnis für die Entwicklung und die Ergebnisse von sicheren/mutigen Räumen im Laufe der Zeit zu erlangen.

Wie kann dieses Instrument in Workshops oder Schulungen eingesetzt werden?

Um einen Raum für Mut zu schaffen, ist es wichtig, Gruppenvereinbarungen zu treffen, die die Interaktionen der Studierenden leiten, wenn sie einen schwierigen Dialog miteinander führen (Noah & Souza, 2018). Dies ist wichtig, um eine sichere und unterstützende Umgebung zu schaffen, in der sich alle Mitglieder wohl fühlen, wenn sie ihre Gedanken und Erfahrungen austauschen.

Die Moderatoren sollten die Teilnehmer dann durch eine Reihe von strukturierten Aktivitäten und Diskussionen führen, um die Erkundung und den Austausch unterschiedlicher Perspektiven zu fördern. Diese Aktivitäten sollten so gestaltet sein, dass auch unbequeme oder schwierige Themen angesprochen und vertieft werden, um ein tieferes Verständnis und Einfühlungsvermögen unter den Teilnehmern zu fördern, insbesondere bei Meinungsverschiedenheiten. Eine Lehre mit Courage aus fünf Hauptelementen:

- * Kontroverse mit Höflichkeit, wobei unterschiedliche Meinungen akzeptiert werden.
- * Eigene Absichten und Konsequenzen: Die Studierenden erkennen und diskutieren Fälle, in denen ein Dialog das emotionale Wohlbefinden einer anderen Person beeinträchtigt hat.
- * Herausforderung durch Wahl: Die Studierenden haben die Möglichkeit, sich an herausfordernden Diskussionen zu beteiligen oder nicht.

- * Respekt: Die Studierenden respektieren einander.
- * Keine Angriffe: Die Studierenden verpflichten sich, einander nicht absichtlich zu verletzen.

Durch die Einhaltung dieser Prinzipien kann das Tool einen sinnvollen Dialog erleichtern, die Integration fördern und die Gesamteffektivität des Workshops oder Trainings verbessern.

Warum ist dieses Instrument aus einem intersektionalen Ansatz heraus relevant und wie unterscheidet es sich von anderen, die nur auf einer einzigen Achse oder mehreren Ansätzen basieren?

Das pädagogische Instrument der „Brave Spaces“ ist aus der Sicht eines intersektionalen Ansatzes relevant, weil es die komplexe und vielschichtige Natur der Identitäten und Erfahrungen von Studierenden anerkennt. Durch die Förderung respektvoller, konstruktiver und absichtlicher Meinungsverschiedenheiten in einem Rahmen, der Vertraulichkeit und Verbundenheit schätzt, bieten Brave Spaces eine strukturierte Umgebung, in der Studierende gemeinsam die sich überschneidenden Dimensionen ihrer Identitäten (wie Ethnizität, Geschlecht, Klasse, Sexualität und Fähigkeiten) erkunden können. Brave Spaces ermutigen zu nuancierten Gesprächen, die diese Überschneidungen anerkennen und respektieren, und fördern so ein ganzheitlicheres und inklusiveres Verständnis sozialer Dynamiken und Machtstrukturen.

| Welche Innovation bietet dieses Instrument?

Mutige Räume fördern Umgebungen, in denen die Teilnehmer ermutigt werden, sich auf schwierige, aber wichtige Diskussionen einzulassen. Im Gegensatz zu traditionellen „sicheren Räumen“, die sich auf die Minimierung von Unbehagen konzentrieren, erkennen mutige Räume an, dass Unbehagen oft notwendig ist, um zu wachsen und sich kritisch zu engagieren, insbesondere wenn es um komplexe soziale Themen geht.

| Welches sind die wichtigsten Faktoren, auf die sich dieses Instrument bezieht?

Einer der Schlüsselaspekte dieses Instruments ist sein Fokus auf den Kontext. Brave Spaces ist so konzipiert, dass es den sozialen, kulturellen und historischen Hintergrund der Teilnehmer widerspiegelt. Durch die Einbettung der Diskussionen in reale Erfahrungen mit Privilegien, Unterdrückung und Identität stellt das Tool sicher, dass die Diskussionen bedeutsam und relevant für die Lebenswirklichkeit der Teilnehmer sind. Dieses kontextuelle Bewusstsein ermöglicht es Studierenden, ihre persönlichen Erfahrungen mit breiteren gesellschaftlichen Strukturen in Verbindung zu bringen und so ein tieferes Verständnis dafür zu entwickeln, wie unterschiedliche Kontexte die Erfahrungen von Ungleichheit in der Lehre prägen.

Das Tool ist auch sehr studierendenzentriert und stellt die Teilnehmer in den Mittelpunkt des Lernprozesses. In einem mutigen Raum werden die Studierenden ermutigt, Diskussionen zu führen, ihre Erkenntnisse auszutauschen und sich aktiv mit den aufgeworfenen Fragen

auseinanderzusetzen. Dieser Ansatz fördert ein integratives und interaktives Lernumfeld, in dem unterschiedliche Stimmen gehört und wertgeschätzt werden.

Schließlich ist die Orientierung an sozialer Gerechtigkeit ein zentrales Element des „Brave Spaces“-Instruments. Es ermutigt die Teilnehmenden, nicht nur über ihre eigenen Erfahrungen mit Ungleichheit nachzudenken, sondern auch die systemischen Strukturen, die Ungleichheit aufrechterhalten, kritisch zu hinterfragen. Durch offene Diskussionen über Themen wie Privilegien, Diskriminierung und Intersektionalität fördert das Tool das Engagement für sozialen Wandel. Dieser Ansatz hilft den Studierenden, die Fähigkeiten des kritischen Denkens zu entwickeln, die notwendig sind, um Ungleichheiten innerhalb und außerhalb der Lehre zu bekämpfen und ihr Lernen mit dem Streben nach sozialer Gerechtigkeit in Einklang zu bringen.

Welche organisatorischen Aspekte sollten bei der Einführung dieses Instruments berücksichtigt werden?

Außer der Bereitstellung eines Raumes sind keine besonderen organisatorischen Aspekte zu berücksichtigen.

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung dieses Instruments?

Wie bereits erwähnt, ist die Schaffung von mutigen Räumen nie ohne das Risiko des Unbehagens für die Beteiligten möglich. Es ist wichtig, die Studierenden zu ermutigen, das Unbehagen anzunehmen, das mit der

Konfrontation mit neuen Perspektiven einhergeht. Eine Strategie, die dabei helfen kann, ist das Lesen und Diskutieren von Wheatleys (2002) Essay „Willing to be Disturbed“, in dem sie den Wert des Infragestellens der eigenen Ansichten erläutert.

Daher ist es wichtig, dass die Lehrkraft über Moderationsfähigkeiten verfügt, um Diskussionen zu leiten, Missverständnisse auszuräumen und ein respektvolles und integratives Lernumfeld zu gewährleisten, was für Pädagogen eine Herausforderung darstellen kann.

| Weitere Quellen

Ali, D. (2017). Safe spaces and brave spaces. NASPA Research and Policy Institute, 2, 1-13.

Arao, B., & Clemens, K. (2013). From safe spaces to brave spaces. The art of effective facilitation: Reflections from social justice educators. L. Landreman (a cura di), *The Art of Effective Facilitation: Reflections from Social Justice Educators*, Sterling, VA: Stylus Publishing, 135-150.

Rozas, L. W. (2007). Engaging dialogue in our diverse social work student body: A multilevel theoretical process model. *Journal of Social Work Education*, 43(1), 5–30. <https://doi.org/10.5175/JSWE.2007.200400467>

Simon, J. D., Boyd, R., & Subica, A. M. (2022). Refocusing intersectionality in social work education: Creating a brave space to discuss oppression and privilege. *Journal of Social Work Education*, 58(1), 34-45.

Wheatley, M. (2002). Turning to one another: Simple conversations to restore hope to the future. *The Journal for Quality and Participation*, 25(2), 8.

2.2 ME BAGS

Referenzautoren Tolulope Noah & Tasha Souza

Wichtige Faktoren Studentenzentrierte Ansätze, Erfahrungswissen, Fokus auf Kontexte

| Kurzbeschreibung, Ziele und Zielgruppen

Bei diesem pädagogischen Instrument werden die Studierenden aufgefordert, in Gruppen fünf bis sieben persönliche Gegenstände in ihren Taschen oder Rucksäcken zu untersuchen und zu vergleichen. Diese Gegenstände beschreiben die vergangene, gegenwärtige und zukünftige Reise jeder Person (Noah, 2018).

Ziel dieses pädagogischen Instruments ist es, dass die Teilnehmenden die Identität der anderen kennenlernen und Vertrauen und Beziehungen aufbauen. Dieses Instrument kann unter anderem mit Studierenden verschiedener Fachrichtungen, in Orientierungsprogrammen für neue Studierende, in Teambildungs- und Diversity-Workshops eingesetzt werden.

| Welche Konzepte und Theorien bilden die Grundlage für das Instrument?

Das Me Bags-Tool, welches Tolulope Noah und Tasha Souza in ihrem Beitrag von 2018 vorstellen, basiert auf mehreren grundlegenden Konzepten zur Unterstützung effektiver Dialoge über Vielfalt und Inklusion. Es basiert auf der Erleichterung schwieriger Dialoge durch die Schaffung

strukturiertes, respektvolles Umfeld für die Diskussion sensibler Themen wie Unterdrückung und Privilegien. Das Tool befasst sich mit Mikroaggressionen und ermutigt zu Mikrowiderstand, um subtiler Diskriminierung entgegenzuwirken. Es fördert ein positives Kommunikationsklima und eine effektive Unterrichtskommunikation, um die Interaktion zwischen Lehrenden und Lernenden zu verbessern. Darüber hinaus enthält es Strategien zum Umgang mit interkulturellen Konflikten und zum Abbau von Stereotypen, um sicherzustellen, dass Diskussionen integrativ und unterstützend sind. Insgesamt bietet das Tool einen umfassenden Ansatz, um sinnvolle und konstruktive Diskussionen über schwierige Themen zu führen.

Was sind die erwarteten Ergebnisse der Umsetzung dieses Instruments?

Zu den erwarteten Ergebnissen der Einführung des Me Bags-Tools gehören eine verbesserte Selbstwahrnehmung und ein besseres gegenseitiges Verständnis der Teilnehmer. Durch den Austausch von persönlichen Gegenständen, die ihre vergangene, gegenwärtige und zukünftige Reise beschreiben, lernen die Teilnehmer die Identität der anderen kennen, was das Vertrauen und die Beziehungen innerhalb der Gruppe stärkt. Diese Übung fördert das Einfühlungsvermögen, da die Teilnehmer Einblicke in die unterschiedlichen Erfahrungen und Perspektiven ihrer Kommiliton*innen erhalten. Darüber hinaus entwickeln die Teilnehmer die Fähigkeit zu reflektiertem Denken, indem sie die Geschichten, die sie über ihre privaten Besitztümer erzählen, mit den Bildern vergleichen, die sie in der Öffentlichkeit zeigen.

Wie kann dieses Instrument in Workshops oder Schulungen eingesetzt werden?

In Workshops oder Trainings kann das „Me Bags“-Instrument eingesetzt werden, bei dem die Teilnehmer ihre Taschen mit 5-7 Gegenständen mitbringen, die repräsentieren, wer sie sind, wo sie waren und wohin sie gehen (Pearce, 1998). Die Moderatoren sollten eine Gruppendiskussion leiten, in der die Teilnehmer ihre Gegenstände austauschen und vergleichen und Fragen dazu stellen, was diese Gegenstände über ihre Identität, die Kulturen, mit denen sie zu tun haben, und ihre alltäglichen Bedürfnisse aussagen. Folgende Fragen könnten gestellt werden: Was sagen diese Gegenstände über Sie, die Orte, an denen Sie leben, die Kulturen, mit denen Sie zu tun haben und/oder die Aktivitäten, denen Sie nachgehen? In welchem Verhältnis steht der (private) Inhalt Ihrer Tasche zu dem Bild, das Sie von sich selbst haben, oder zu dem Bild, das Sie anderen vermitteln? Was würde sich in Ihrer Tasche befinden? Was würden Sie täglich für diese Dinge benötigen? (Noah & Souza, 2018).

Da das Zeigen von persönlichen Gegenständen, die wir in unseren Taschen mitführen, die Privatsphäre der anderen verletzt, sollte diese Aktivität in kleinen Gruppen durchgeführt werden, um sicherzustellen, dass sich alle austauschen und reflektieren können.

Eine Weiterentwicklung dieses Instruments könnte die Aktivität „Cultural Chests“ sein (Nagda et al., 1999). Bei diesem Instrument wählen die Teilnehmer Gegenstände aus oder bringen sie mit, die ihre kulturelle Identität repräsentieren, z.B. Bilder, Kunst oder Musik. Diese Objekte werden mit Stereotypen oder Annahmen über diese Identitäten verglichen. In einer angeleiteten Diskussion tauschen sich die Teilnehmer

über die Bedeutung ihrer Auswahl aus und reflektieren darüber, wie Vorurteile die Wahrnehmung anderer prägen.

Warum ist dieses Instrument aus einem intersektionalen Ansatz heraus relevant und wie unterscheidet es sich von anderen, die nur auf einer einzigen Achse oder mehreren Ansätzen basieren?

Dieses Tool ist aus einer intersektionalen Perspektive relevant, da es den TeilnehmerInnen ermöglicht, die vielfältigen und sich überschneidenden Aspekte ihrer Identität durch persönliche Gegenstände zu erforschen und auszudrücken. Indem sie untersuchen, wie diese Gegenstände ihr kulturelles Engagement, ihre Aktivitäten und ihre täglichen Bedürfnisse widerspiegeln, können die TeilnehmerInnen verstehen, wie sich verschiedene Facetten ihrer Identitäten überschneiden und ihre Erfahrungen beeinflussen.

Welche Innovation bietet dieses Instrument?

Das Tool „Me Bags“ kombiniert persönliche Geschichten mit greifbaren Objekten, um die Auseinandersetzung mit Identität konkreter und verständlicher zu machen. Dieser praktische Ansatz ermutigt die Teilnehmer, über ihre Reise nachzudenken und die Kluft zwischen abstrakten Identitätskonzepten und realen Erfahrungen zu überbrücken. Durch die Fokussierung auf Alltagsgegenstände, die eine persönliche Bedeutung haben, erleichtert das Tool eine tiefere Verbindung zwischen den Teilnehmern (Noah & Souza, 2018) und fördert eine engagiertere und interaktivere Lernumgebung.

Welche wesentlichen Schlüsselfaktoren stehen in direktem Zusammenhang mit diesem Instrument?

Das Me Bags-Tool ist stark auf die Teilnehmenden ausgerichtet, da es die Studierenden dazu anregt, über persönliche Aspekte ihrer Identität nachzudenken und diese zu teilen, wobei sie die Gesprächsführung und die Kontrolle über ihre Erzählungen übernehmen. Durch diese aktive Teilnahme werden die Studierenden dazu ermächtigt, die Diskussion in die eigene Hand zu nehmen, was die Beziehung zwischen den Teilnehmenden stärkt. Außerdem ist das Tool flexibel einsetzbar und lässt sich leicht an unterschiedliche Gruppen mit verschiedenen Erfahrungen und Hintergründen anpassen.

Darüber hinaus baut dieses Tool auf den Erfahrungen und persönlichen Gegenständen der Teilnehmenden auf. Durch das Teilen von Objekten, die eine persönliche Bedeutung haben, gewinnen die Studierenden an Wissen über ihre eigene Identität und die ihrer Mitstudierenden, sodass abstrakte Konzepte wie Privilegien, Marginalisierung und kulturelle Identität greifbarer und zugänglicher werden.

Schließlich verortet das Tool intersektionale Identitäten im Kontext des Alltags und alltäglicher Gegenstände. Die persönlichen Artefakte symbolisieren unterschiedliche kulturelle, soziale und individuelle Erfahrungen, die auf einzigartige Weise miteinander verflochten sind. So können die Teilnehmenden die Bedeutung von Zeit und Ort für die Bildung ihrer Identitäten und Erfahrungen erkunden.

Welche organisatorischen Aspekte sollten bei der Einführung dieses Instruments berücksichtigt werden?

Es sind keine besonderen organisatorischen Aspekte zu berücksichtigen, außer der Bereitstellung eines Raums für die Durchführung der Aktivität.

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung dieses Instruments?

Die Implementierung des Me Bags-Tools kann mehrere Herausforderungen mit sich bringen. Zunächst könnten Teilnehmende sich unwohl fühlen, persönliche Gegenstände und Geschichten zu teilen, was eine offene und ehrliche Kommunikation behindern könnte. Daher müssen die Moderatoren eine unterstützende und wertfreie Umgebung schaffen, um diesem Problem entgegenzuwirken.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, Sensibilität gegenüber kulturellen Unterschieden und persönlichen Grenzen zu wahren, da einige Gegenstände oder Geschichten sehr persönlich sein oder starke Emotionen hervorrufen könnten. Die Moderatoren müssen darauf vorbereitet sein, solche Situationen mit Sorgfalt zu behandeln und angemessene Unterstützung zu bieten.

Darüber hinaus könnten auch logistische Herausforderungen auftreten, wie die Sicherstellung, dass alle Teilnehmenden die erforderlichen Gegenstände mitbringen, und das effektive Zeitmanagement, um allen die Möglichkeit zu geben, ihre Geschichten zu teilen.

| Weitere Quellen

Nagda, B. A., Spearmon, M. L., Holley, L. C., Harding, S., Balassone, M. L., Moise-Swanson, D., & Mello, S. D. (1999). Intergroup dialogues: An innovative approach to teaching about diversity and justice in social work programs. *Journal of Social Work Education*, 35(3), 433–449. <https://doi.org/10.1080/10437797.1999.10778980>

Noah, T., & Souza, T. (2018). What to do before, during, and after difficult dialogues about diversity. https://scholarworks.boisestate.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=1011&context=ctl_teaching

Pearce, J.A. (1998). What works for me: First-day class activities. *Teaching English in the Two-Year College*, 25(2), 161-165. <http://bit.ly/2b131Ls>

Simon, J. D., Boyd, R., & Subica, A. M. (2022). Refocusing intersectionality in social work education: Creating a brave space to discuss oppression and privilege. *Journal of Social Work Education*, 58(1), 34-45.

2.3 TALKING CIRCLES

Referenzautoren Fil a l'Agulla Cooperative

Wichtige Faktoren Studierendenzentrierte Ansätze, Orientierung an sozialer Gerechtigkeit, Fokus auf Kontexte

| Kurzbeschreibung, Ziele und Zielgruppen

Dieses Tool ermöglicht es den Teilnehmenden, durch eine zweigeteilte Aktivität tiefgreifende Reflexion und sinnvolle Diskussionen zu führen. Der erste Teil, bekannt als „Trigger“, präsentiert ein Szenario, das mit einem Problem innerhalb der Gruppe verbunden ist, und regt die Teilnehmenden dazu an, verschiedene mögliche Reaktionen zu überlegen. Im zweiten Teil, dem sogenannten Talking Circle, reflektieren die Teilnehmenden über das Szenario, betrachten vier Antwortoptionen und bewegen sich dann in die Ecke des Raums, die ihre Wahl repräsentiert.

Laut der Fil a l'Agulla Cooperative (2021) verfolgt dieses Tool die folgenden Ziele:

- * Bewusstsein aus einer intersektionalen Perspektive für
- * Stereotypen und deren Auswirkungen auf die
- * Identitätskonstruktion zu schaffen, das Bewusstsein für die
- * Machtverhältnisse innerhalb der Gruppe zu erhöhen, einen Dialog in Echtzeit innerhalb der Gruppe zu ermöglichen, Situationen von

- * Diskriminierung in der Lehre zu erkennen und anzugehen sowie die Notwendigkeit zu betonen, den verursachten Schaden zu beheben. Darüber hinaus soll ein erster Schritt in Richtung
- * Engagement für die Beseitigung von geschlechtsbasierter Gewalt und aller Formen von Diskriminierung in Beziehungen unternommen werden.

Dieses Tool kann mit Studierenden verschiedener Disziplinen und auf unterschiedlichen Niveaus eingesetzt werden.

Welche Konzepte und Theorien bilden die Grundlage für das Instrument?

Der Ursprung der Talking Circles liegt im Wissen und der Weltanschauung indigener Völker in Nordamerika und Neuseeland. Diese Praxis ist von einer tiefen Gemeinschaftsvision geprägt, die im natürlichen Umfeld verwurzelt ist und Beziehungen sowie Konflikte als grundlegende Aspekte des Lebens und der Nachhaltigkeit versteht. Eine der zentralen Praktiken im Circle ist der Einsatz eines Wortsticks oder eines Wortobjekts.

Was sind die erwarteten Ergebnisse der Umsetzung dieses Instruments?

Die wichtigsten Ergebnisse der Implementierung dieses Tools sind der Aufbau von Gemeinschaft durch das Teilen von Erfahrungen, Gedanken und Emotionen, was die Bindung fördert und ein Gefühl der Zugehörigkeit schafft. Dies trägt dazu bei, Verbindungen herzustellen,

Unterstützungsnetzwerke aufzubauen und ein tiefes Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. Zudem hilft es, sich gegenseitig besser kennenzulernen. Der Circle ist ein Raum, der Vielfalt willkommen heißt, insbesondere die Aspekte, die von der Gruppe marginalisiert oder diskriminiert werden, und sie als Teil der Gemeinschaft wertzuschätzen und anzuerkennen. Während dieses Prozesses öffnet sich die Vorstellungskraft der Gruppe für andere Weisen des Seins, Handelns und Ausdrucks.

Zudem hilft das Tool, Konflikte, Diskriminierung und Mobbing zu verhindern und zu intervenieren. Gewalt und Spannungen nehmen ab, Diskriminierung verringert sich, und Konflikte finden einen Raum, um sich auszudrücken und angesprochen zu werden, bevor der Schaden irreparabel wird. Darüber hinaus fördert es die Entwicklung sozialer, relationaler und persönlicher Fähigkeiten. Das Sprechen und Zuhören im Circle erleichtert die Entwicklung von Kompetenzen wie das Sprechen vor der Gruppe, das Identifizieren von Gefühlen, das Benennen von Emotionen und das Fördern von Empathie.

Wie kann dieses Instrument in Workshops oder Schulungen eingesetzt werden?

Der erste Teil der Sitzung, bekannt als der „Trigger“ präsentiert ein Szenario, das mit einem bestimmten Problem verbunden ist, und regt die Teilnehmenden an, verschiedene mögliche Reaktionen in Betracht zu ziehen. Im zweiten Teil, dem sogenannten Talking Circle, reflektieren die Teilnehmenden über das Szenario, betrachten vier Antwortoptionen und bewegen sich dann in die Ecke des Raums, die ihre Wahl repräsentiert.

Der Talking Circle wird als äußerst effektives Werkzeug zur Konfliktbewältigung innerhalb einer Gruppe angesehen. Gerade in diesen herausfordernden Momenten wird das Potenzial dieser Methodik deutlich. Obwohl sie in solchen Fällen eingesetzt werden kann, um bestimmte Ziele zu erreichen, ist ihre Wirksamkeit erheblich reduziert, wenn die Gruppe mit dem Tool nicht vertraut ist. Daher wird empfohlen, den Circle regelmäßig zu nutzen. Diese Praxis ermöglicht es den Individuen, sich mit der Methodik vertraut zu machen, relevante Fähigkeiten zu erwerben, das Wissen und die Verbindung innerhalb der Gruppe zu stärken und Konflikte zu verhindern.



Abbildung 1. Beispiel für einen Talking Circle, der in einem Workshop von Fil a l'Agulla durchgeführt wurde.

Warum ist dieses Instrument aus einem intersektionalen Ansatz heraus relevant und wie unterscheidet es sich von anderen, die nur auf einer einzigen Achse oder mehreren Ansätzen basieren?

Diese Aktivität ist darauf ausgelegt, die verschiedenen Formen von Diskriminierung, die innerhalb der Gruppe auftreten, systematisch zu kartieren. Darüber hinaus soll sie das Bewusstsein für geschlechtsspezifische Gewalt und deren Schnittstellen mit anderen Ungleichheitsachsen, wie sozialer Klasse, Rasse, Gesundheit und weiteren, schärfen. Die Offenheit der vorgeschlagenen Situation stellt sicher, dass das Konzept der Intersektionalität umfassend berücksichtigt wird.

Insgesamt fördert diese Aktivität nicht nur ein tieferes Bewusstsein für Diskriminierung und geschlechtsspezifische Gewalt, sondern rüstet sowohl Studierende als auch Moderatoren mit den Erkenntnissen aus, die notwendig sind, um diese Themen im Bildungsumfeld anzugehen und zu mindern.

Welche Innovation bietet dieses Instrument?

Das Tool der Talking Circles kombiniert auf innovative Weise alte Traditionen mit zeitgenössischen Bildungspraktiken, um einen inklusiven Dialog und die Konfliktlösung zu fördern. Dieser Ansatz ermöglicht einen systemischen Blick auf Gruppendynamiken und ermutigt die Teilnehmenden, verschiedene Perspektiven und den sozialen Kontext zu berücksichtigen. Zudem wird ein restaurativer Ansatz zur

Konfliktbewältigung angewandt, der sich mit Schäden auseinandersetzt, Bedürfnisse versteht und Maßnahmen vorschlägt, um Beziehungen wiederherzustellen. Schließlich verändert es die Machtverhältnisse, indem es die Dynamik zwischen dem Moderator, den Teilnehmenden und der Gruppe nivelliert und ein kollaboratives Umfeld schafft.

Welche wesentlichen Schlüsselfaktoren stehen in direktem Zusammenhang mit diesem Instrument?

Die Talking Circles betonen die Bedeutung des Kontexts durch einen gemeinsamen Raum, in dem die Teilnehmenden die sozialen, kulturellen und relationalen Kontexte ihrer Erfahrungen erkunden können. Das Tool ermöglicht es den Teilnehmenden, über die breiteren sozialen und institutionellen Kontexte nachzudenken, die ihre Gedanken, Handlungen und Beziehungen beeinflussen.

Zweitens schafft der Talking Circle, der auf den Prinzipien sozialer Gerechtigkeit basiert, einen Raum für den Dialog über Erfahrungen mit Diskriminierung und Gewalt. Dieses Tool fördert eine kritische Auseinandersetzung mit systemischen Problemen und ermöglicht es den Individuen, die durch Unterdrückung verursachten Schäden anzuerkennen und anzugehen. Indem die Diskussionen auf Intersektionalität ausgerichtet sind, ermächtigen die Talking Circles die Teilnehmenden, Ungleichheiten in verschiedenen Dimensionen wie Rasse, Geschlecht, Klasse und Fähigkeiten zu erkennen und herauszufordern, wodurch ein Engagement für sozialen Wandel gefördert wird.

Drittens stellen die Talking Circles die Teilnehmenden in den Mittelpunkt des Lernprozesses, sodass jeder seine Gedanken und Emotionen in einem respektvollen und egalitären Umfeld äußern kann. Die Methode fördert die Selbstreflexion und aktives Zuhören, was sie zu einem studierendenzentrierten Ansatz macht, der das Engagement und die Verantwortung der Teilnehmenden in Diskussionen stärkt.

Welche organisatorischen Aspekte sollten bei der Einführung dieses Instruments berücksichtigt werden?

Es wird ein offener Raum benötigt, in dem die Teilnehmenden im Kreis stehen und sich getrennt in kleine Gruppen bewegen können. Außerdem ist ein Wortobjekt notwendig. In einem Talking Circle wird ein Wortobjekt, oft als Sprechstück bezeichnet, verwendet. Es handelt sich um einen Gegenstand, der herumgereicht wird, um anzuzeigen, wer das Recht hat, zu sprechen. Dieses Objekt hat eine symbolische Bedeutung, fördert respektvolles Zuhören und stellt sicher, dass jeder die Möglichkeit hat, ungestört zu teilen. Das Objekt kann alles sein, was für die Gruppe von Bedeutung ist, wie ein Stein, eine Feder oder ein Stock. Seine Wichtigkeit wird den Teilnehmenden erklärt, um seine Rolle im Circle zu betonen.

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung dieses Instruments?

Diese Übung stellt eine Situation dar, in der eine Entscheidung getroffen werden muss. Dies kann zu Meinungsverschiedenheiten führen, und es

ist wichtig, diese sorgfältig anzusprechen und Raum für ein gewisses Maß an konstruktiven Spannungen zu lassen.

Darüber hinaus ist ein Abschluss von großer Bedeutung. Manchmal war das, was im Circle passiert ist, sehr emotional und hat einige Teilnehmende emotional bewegt. Daher ist es wichtig, diese Situationen behutsam zu behandeln.

| Weitere Quellen

Coll-Planas, G., Rodó-Zárate, M., & García-Romeral, G. (2021). Mirades polièdriques: Guia per a l'aplicació de la interseccionalitat en la prevenció de violències de gènere amb joves.

Competències IEPD. (n.d.). Cercles de paraula. Competències IEPD. Retrieved July 29, 2024, from <http://competenciesiepd.edualter.org/ca/tecnicas/cercles-de-paraula>

Fil a l'agulla. (2020). Teoria Cercles de Paraula. Fil a l'agulla. Retrieved July 29, 2024, from <https://filalagulla.org/wp-content/uploads/2020/05/Teoria-Cercles-de-Paraula-ok.pdf>

2.4 RELIEF MAPS

Referenzautoren María Rodó-Zárate

Wichtige Faktoren Fokus auf Kontexte, Orientierung an sozialer Gerechtigkeit, Erfahrungswissen

| Kurzbeschreibung, Ziele und Zielgruppen

Relief Maps sind ein Instrument zur systematischen Sammlung von Daten über Erfahrungen auf der Grundlage verschiedener Positionen und Orte. Sie untersuchen soziale Ungleichheiten aus einer Perspektive der Intersektionalität in drei Dimensionen: sozial (Positionen und Identitäten von Geschlecht, sozialer Klasse, ethnischer Zugehörigkeit, Alter usw.), geografisch (Orte im täglichen Leben) und psychologisch (Auswirkungen auf die Emotionen). Intersektionalität ist eine Theorie, nach der die Erfahrung von Unterdrückung nicht durch einen einzigen Erklärungsrahmen (sei es Geschlecht, soziale Klasse oder ethnische Zugehörigkeit) verstanden werden kann; vielmehr ist es notwendig zu verstehen, wie diese verschiedenen Achsen zueinander in Beziehung stehen und wie ihre Überschneidung unsere Erfahrungen beeinflusst. Dies ist die Grundlage der Relief Maps und das Hauptziel ihrer Verwendung.

Relief Maps sind aus der akademischen Forschung entstanden, insbesondere aus dem Studium der Geographie mit einer feministischen intersektionalen Perspektive. Das vorgeschlagene Modell könnte jedoch auch in Hochschulkursen (Baylina & Rodó-Zárate, 2016) und in vielen anderen Bereichen nützlich sein, da das Thema der sozialen

Ungleichheiten, Emotionen und Orte transversal ist. Obwohl seine theoretischen Grundlagen in der Geschlechterforschung liegen, kann es für Themen wie Homophobie, Islamophobie, Klassismus, Altersdiskriminierung, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Behindertenfeindlichkeit und mehr verwendet werden. Mögliche Anwendungsbereiche reichen von der sozialwissenschaftlichen Forschung, der Gesundheitsbildung und der sportwissenschaftlichen Forschung bis hin zu Lehre, Beratung, Unternehmens- oder Organisationsmanagement.

Welche Konzepte und Theorien bilden die Grundlage für das Instrument?

Intersektionalität und feministische Geografien bilden die Grundlage für dieses Instrument. Historisch gesehen wurden Emotionen bei der Untersuchung sozialer Ungleichheiten unterschätzt, aber es gibt viele Formen von Diskriminierung, die durch diese Dimension identifiziert werden können: Demütigung, Angst, das Gefühl von Feindseligkeit und Ausgrenzung sind grundlegende Indikatoren für Ungleichheiten. Darüber hinaus wird die geografische Perspektive in Bezug auf Orte in der Regel nicht in die Diskussion zur Intersektionalität miteinbezogen, obwohl der geografische Ort als Motor für intersektionale Dynamiken fungiert und dabei hilft, diese auf eine fließendere und sich verändernde Weise zu verstehen. Der Umstand, eine junge Frau zu sein, hat im Elternhaus nicht dieselben Auswirkungen wie bei der nächtlichen Rückkehr nach Hause oder bei Freizeitaktivitäten wie dem Klettern mit Freunden. Und je nachdem, ob es sich um eine weiße Frau, eine Migrantin oder eine

Transfrau handelt, sind unterschiedliche Dynamiken im Spiel. Es ist diese dynamische Beziehung zwischen Positionen, Orten und Emotionen, die die Relief Maps sammeln und auf vereinfachte Weise zeigen sollen.

Diese Methodik wurde im Rahmen der Doktorandenforschung über feministische Geografien von Maria Rodó-Zárate entwickelt, die sich speziell mit dem Zugang von Jugendlichen zum öffentlichen städtischen Raum in einer mittelgroßen katalanischen Stadt, Manresa, befasste. Die Vielfalt der Jugendlichen in Bezug auf Geschlecht, sexuelle Orientierung, Herkunft, soziale Schicht und Alter erforderte ein Instrument zur Systematisierung der von den jungen Menschen selbst beschriebenen Erfahrungen. Junge Frauen fühlten sich aufgrund ihres Geschlechts im öffentlichen Raum gefürchtet, aber einige von ihnen, zum Beispiel marokkanischer Herkunft, gingen nachts nicht aus und hatten daher auch keine Angst. Andere junge Frauen, die lesbisch waren, fürchteten sich vor homophoben Übergriffen, was ihren Zugang zum öffentlichen Raum stark beeinträchtigte. Junge Männer hatten im Allgemeinen keine Angst, obwohl sich Schwule ebenso wie Lesben gefährdet fühlten. Ein weiterer wichtiger Faktor war, ob sie in einem zentralen oder einem vorstädtischen Viertel wohnten. Die Vielfalt unter den Jugendlichen war also ein entscheidender Punkt, aber auch der emotionale Faktor, denn die Zugangsbeschränkungen waren nicht physisch oder direkt, wie im Fall von ausdrücklichen Verboten oder Geldstrafen, sondern durch Gefühle der Angst, Kontrolle oder Ausgrenzung bedingt. Außerdem war der Ort ein wesentlicher Faktor. Schwule und Lesben fühlten sich oft nicht in der Lage, ihre Zuneigung in der Öffentlichkeit zu zeigen, weil ihre Familien nicht wussten, dass sie homosexuell waren. Der Ort führt also zu

unterschiedlichen Auswirkungen von Geschlecht, Herkunft und Sexualität und muss daher sowohl als relationaler Faktor als auch als Bestandteil der Machtdynamik verstanden werden.

Was sind die erwarteten Ergebnisse der Umsetzung dieses Instruments?

Die Aktivität ist so konzipiert, dass die Studierenden systematisch über ihre intersektionalen Positionen nachdenken und eine Bewusstseinsübung über die emotionalen Auswirkungen dieser Positionen durchführen. Durch diese Reflexion wird gezeigt, wie die Positionen, die wir in den Machtstrukturen einnehmen, die Art und Weise beeinflussen, wie wir uns in den verschiedenen Räumen des täglichen Lebens fühlen, und wie diese Emotionen ungleich erlebt werden. Die Reflexion über die eigene Erfahrung ermöglicht es uns also, die Auswirkungen sozialer Ungleichheiten zu verstehen und sie visuell darzustellen.

Wie kann dieses Instrument in Workshops oder Schulungen eingesetzt werden?

Die Teilnehmer wählen zunächst Orte aus, die für ihr tägliches Leben von Bedeutung sind (Wohnung, Studienplatz, Arbeitsplatz, Orte, an denen sie sich häufig aufhalten, usw.). Dann erstellen sie eine Tabelle, in der sie darüber nachdenken, wie sie sich an jedem dieser Orte fühlen.

LLOCS	Com em sentit per causa de la meua/ el meu SEXUALITAT	Com em sentit per causa de la meua/ el meu GÈNERE	Com em sentit per causa de la meua/ el meu EDAT	Com em sentit per causa de la meua/ el meu ÈTNIA	Com em sentit per causa de la meua/ el meu CLASSE
CASA MEVA (PARES)	MOLT BÉ. ELS MEUS PARES NO DISCRIMINEN PERSO- NES QUE SÓN DIFERENTS.	En fam. bé. Meus pares o veïns que sí són iguals.	Tant. A mi no ajuda. En casa de la meua mare i del meu pare.	Bé	Bé
CARRER	MOLTES vegades s'aturen a treballar. No ho puc fer perquè en la vida però en un altre.	Com a veïna tinc por de dir. En fam. conservadora. No m'ajuden.	Bé. Alguns de cançons.	Bé	Bé
INSTITUT	He tingut alguns conflictes en professar-me. No ho puc fer perquè no ho puc fer.	Bé, però quan juguem a futbol no són tractats iguals.	Bé	Bé	Bé, però que això és una gran qüestió de respecte i de respecte.
CASA CLARA	Aquí en la feina molt bé. És diferent de quan estic jo treballant.	Molt bé.	Bé, però està en una qüestió de respecte i de respecte de les persones.	Bé	Bé. Que jo treballi.

Abbildung 2. Tabelle der Orte und Positionen von Carla, einer weißen 17-jährigen lesbischen Frau. Beispiel aus einem Workshop, der von der Autorin des Instruments, Maria Rodó-Zárate, durchgeführt wurde.

Der nächste Schritt besteht darin, die Orte in vier Kategorien einzuteilen (Orte der Unterdrückung, Orte der Auseinandersetzung, Orte der Neutralität und Orte der Erleichterung). Zum Schluss erstellen sie ihre Relief Map. Die Übung beinhaltet eine tiefgreifende Reflexion über die Erfahrungen der Teilnehmer, die oft dazu führt, dass sie sich ihrer Situation der Diskriminierung und Privilegien bewusst werden.

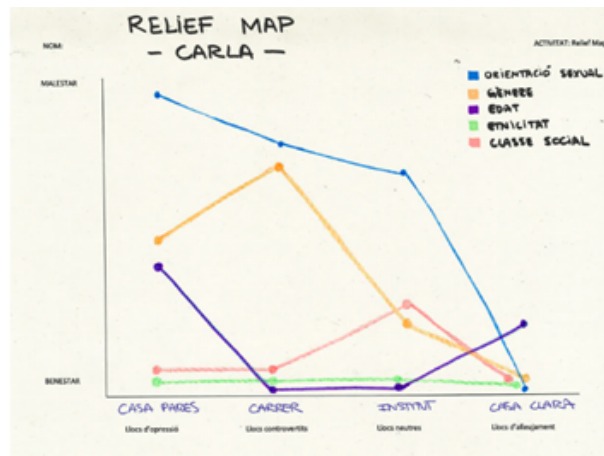


Abbildung 3. Relief Map von Carla, einer weißen 17-jährigen lesbischen Frau. Beispiel aus einem Workshop, der von der Autorin des Instruments, Maria Rodó-Zárate, durchgeführt wurde.

Die Erstellung von Relief Maps auf Papier ist dann sinnvoll, wenn ausreichend Zeit zur Verfügung steht, die Stichproben klein sind und der kollektive Raum für Diskussion und Austausch im Vordergrund steht. Die Verwendung von Papier und Buntstiften ist bei bestimmten Gruppen ebenfalls eine gute Option, und die Handschrift und die finale Zeichnung können sehr wertvolle Zusatzinformationen liefern. Es ist jedoch auch möglich, sie in digitaler Form über die Website (<https://reliefmaps.upf.edu/>) durchzuführen, wenn die Gruppe zu groß ist, sich an verschiedenen Orten befindet oder nicht genügend Zeit zur Verfügung steht.

Warum ist dieses Instrument aus einem intersektionalen Ansatz heraus relevant und wie unterscheidet es sich von anderen, die nur auf einer einzigen Achse oder mehreren Ansätzen basieren?

Dieses Instrument basiert stark auf intersektionalen feministischen Theorien und Diskussionen über feministische Geografie, denn es berücksichtigt die Bewegungen zwischen sozialen Positionen, Erfahrungsorten und Emotionen, die gerade in der Kombination der beiden vorgenannten Bereiche erlebt werden. Das Geschlecht, die ethnische Zugehörigkeit oder die Position in einer sozialen Klasse haben unterschiedliche Auswirkungen auf das tägliche Leben der einzelnen Menschen. Gleichzeitig erleben Menschen nicht dieselben Emotionen oder auf dieselbe Art und Weise im Elternhaus, im öffentlichen Raum, mit Freunden, in einer Aktivistengruppe oder in sozialen Netzwerken.

Welche Innovation bietet dieses Instrument?

Dieses Instrument fördert Innovation, indem es den Studierenden die Möglichkeit gibt, über ihre eigenen intersektionalen Erfahrungen mit Unterdrückung und Privilegien im Alltag nachzudenken. Es fördert die Empathie zwischen Studierenden, die auf verschiedenen Achsen der Ungleichheit positioniert sind, und bietet Mechanismen zur Anregung von Debatten durch eine gemeinsame Sprache. Darüber hinaus bietet sie visuelle Werkzeuge, um soziale Ungleichheit auf verständliche Weise

darzustellen. Im Hochschulkontext kann sie das kritische Denken verbessern und ein integrativeres akademisches Umfeld fördern, indem sie den Studierenden hilft, komplexe soziale Themen zu verstehen und zu diskutieren.

Welche wesentlichen Schlüsselfaktoren stehen im direkten Zusammenhang mit diesem Instrument?

Erstens wird die Bedeutung des Kontexts hervorgehoben, indem aufgezeigt wird, wie Erfahrungen von Privilegierung und Unterdrückung durch bestimmte Räume und Zeiten geprägt werden, so dass die Studierenden theoretische Konzepte mit ihrer eigenen Lebenswirklichkeit und ihrem soziokulturellen Kontext verbinden können.

Darüber hinaus regt die Ausrichtung des Tools auf soziale Gerechtigkeit die Studierenden dazu an, kritisch über Macht- und Ungleichheitssysteme zu reflektieren, indem sie diese mit ihren Erfahrungen und denen ihrer Altersgenossen in Verbindung bringen. Die gemeinsame Reflexion kann die Empathie zwischen den Studierenden und das Engagement für die Behandlung dieser Themen sowohl innerhalb als auch außerhalb des Schulungsraumes fördern.

Und schließlich macht das studierendenzentrierte Design, das sich auf die Emotionen und Erfahrungen der Studierenden konzentriert, den Lernprozess ansprechender und persönlicher, fördert die aktive Teilnahme und vertiefte Reflexion, was letztlich ein integratives akademisches Umfeld begünstigt.

Welche organisatorischen Aspekte sollten bei der Einführung dieses Instruments berücksichtigt werden?

Dieses Werkzeug kann in einem physischen Raum mit gedruckten Karten und verschiedenen Farbstiften oder in einem digitalen Raum entwickelt werden, indem man die Webseite <https://reliefmaps.upf.edu/> nutzt.

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung dieses Instruments?

Am Ende der Implementierung wird eine Debatte über die Auswirkungen der eigenen intersektionalen Positionen im Alltag stattfinden (circa 30 Minuten). Um diese Debatte zu führen, ist es notwendig, einen Raum des Vertrauens zu schaffen, was eine gewisse Herausforderung darstellen kann. Die Autorinnen und Autoren dieses Instruments schlagen eine Reihe von Fragen vor, um die Debatte anzuregen, von denen einige eine Herausforderung darstellen können - auch wenn sie eine große Quelle der Bindung und Reflexion sind. Es ist daher wichtig, sie mit Sorgfalt zu behandeln. Die Fragen, welche die größte Herausforderung darstellen, sind:

- * Welche Emotionen haben Sie mit den Aspekten, die Sie hervorgehoben haben, verbunden? Diese Frage erfordert, dass man über Emotionen zu sensiblen Themen spricht, was für einige Teilnehmer eine schwierige Aufgabe sein kann.

- * Welche Orte erscheinen Ihnen als Orte der Unterdrückung? Und umstritten? Und neutral? Und entlastend? Diese Frage zeigt Orte der Unterdrückung auf, was dazu führen kann, dass die Teilnehmer, die über sie sprechen, diese Orte emotional wieder aufgreifen und schwierige Gefühle hervorrufen.
- * Inwiefern tragen Ihre Einstellungen Ihrer Meinung nach dazu bei, dass sich Ihre Altersgenossen wohl oder unwohl fühlen? Diese Frage befasst sich mit dem Begriff der Verantwortung innerhalb der Gruppe, der für manche Menschen eine schwer zu bewältigende Last darstellt. Es ist wichtig, diese Frage mit Konstruktivität und nicht mit Schuldgefühlen zu beantworten.

| Weitere Quellen

Relief Maps. (n.d.). About. Relief Maps. Retrieved July 27, 2024, from <https://reliefmaps.cat/en/about>

Baylina, Mireia and Rodó-Zárate, Maria (2016) "New visual methods for teaching intersectionality from a spatial perspective in a geography and gender course". *Journal of Geography in Higher Education*. Vol. 40. Issue 4. 608 – 620.

Coll-Planas, G., Rodó-Zárate, M., & García-Romeral, G. (2021). *Mirades polièdriques: Guia per a l'aplicació de la interseccionalitat en la prevenció de violències de gènere amb joves*.

2.5 BODYMAPPING WORKSHOP

Referenzautoren Jane Solomon

Wichtige Faktoren Fokus auf Kontexte, Erfahrungswissen, Interdisziplinarität

| Kurzbeschreibung, Ziele und Zielgruppen

Body Mapping ist eine visuelle und ganzheitliche Methode, um persönliche Erfahrungen und Wahrnehmungen des Körpers zu erforschen und auszudrücken. Dabei werden detaillierte Karten erstellt, die den physischen, emotionalen und psychologischen Zustand des Körpers darstellen und die Selbstwahrnehmung, Reflexion und Kommunikation über die eigene körperliche Realität erleichtern.

Ziel ist es, die Selbstreflexion über die eigenen Ungleichheitsachsen und Erfahrungen zu fördern und darüber, wie diese die Konstruktion der beruflichen Identität beeinflussen. Dies kann auch kollektiv geschehen, indem eine visuelle, verkörperte Übung erarbeitet wird, die sich auf die Erinnerungen unserer Körper konzentriert. Durch diese Übung reflektieren, lokalisieren und diskutieren die Teilnehmer verschiedene Erinnerungen an diskriminierende Erfahrungen und teilen mit der Gruppe ihre Strategien, um ihnen zu begegnen.

Dieses pädagogische Instrument kann mit Studierenden verschiedener Fachrichtungen, Pädagogen und Ausbildern, Beratern und Therapeuten, Gemeinschaftsgruppen, Unternehmensteams oder sozialen Aktivisten und Interessengruppen eingesetzt werden.

Welche Konzepte und Theorien bilden die Grundlage für das Instrument?

Ursprünglich war Body Mapping eine auf Kunst basierende Selbstexplorationsstrategie für Menschen, die mit HIV/AIDS leben, um die Perspektive der soziopolitischen Einflüsse auf ihr Leben einzubringen (Solomon, 2002). Diese Methodik wurde in verschiedenen Kontexten angewandt, u. a. beim Aufbau von Gemeinschaften für die Interessenvertretung und politische Aktionen (Ebersöhn, 2015; Gastaldo et al., 2013), in der Sozialarbeit (Skop, 2016), in therapeutischen Kontexten (Britton, Kinderman & Carlin, 2020) und im Bildungsbereich (Botha, 2017; Maina et al., 2014).

Was sind die erwarteten Ergebnisse der Umsetzung dieses Instruments?

Durch die Auseinandersetzung mit den affektiven, kognitiven und psychomotorischen Bereichen gewinnen die Studierenden ein umfassendes Verständnis für ihren Körper als Ort des Wissens und der Erfahrung, indem sie die Darstellung eines Phänomens visuell erkunden (Maykut, 2021). Dieser Prozess fördert die Selbstwahrnehmung und das Einfühlungsvermögen, die für ihre zukünftige berufliche Identität entscheidend sind (Botha, 2017). Darüber hinaus fördert das Body Mapping kritisches Denken und reflektierte Praxis, da die Studierenden ihre verkörperten Erfahrungen interpretieren und kommunizieren, was ihnen wiederum hilft, die Praktiken anderer zu verstehen.

Wie kann dieses Instrument in Workshops oder Schulungen eingesetzt werden?

Diese Aktivität kann in drei Sitzungen aufgeteilt werden. In der ersten Sitzung wählt jeder Studierende eine Körperhaltung aus, die seine Körperhaltung als Berufstätiger widerspiegelt. Die Lehrperson oder ein Kommilitone kann dann dieses Bild mit Kreide oder einem Stift auf das Papier übertragen. Anschließend bestimmen sie ihr „Machtsymbol“, das die Integration ihrer persönlichen Überzeugungen und Werte wie das Streben nach Wahrheit oder den respektvollen Umgang mit allen Menschen darstellt. Sie wählen aus, wo sich dieses Symbol an ihrem Körper oder außerhalb ihres Körpers befinden soll und warum gerade an dieser Stelle. Schließlich entwerfen sie einen „persönlichen Slogan“ (zum Beispiel einen Spruch, ein Gedicht, ein Lied usw.), der ihre Lebensphilosophie beschreibt. Zum Abschluss der Sitzung bringen sie ihren Slogan auf ihrer Body Map an.

In der zweiten Sitzung geht es um den Selbstaussdruck ihrer körperlichen, emotionalen und sozialen Gesundheit. Es geht darum, wie sie sich selbst sehen - und nicht darum, wie andere sie sehen oder wie sie gesehen werden wollen/können. Es gibt keine Erwartungen oder Ergebnisse, keine Regeln oder einen bestimmten Prozess, um diese Reise zu vollenden. Jeder Studierende wird einen einzigartigen Ausdruck von sich selbst schaffen. Die Karte wird in drei Bereiche unterteilt: Gesicht, Körper und außerhalb des Körpers. In der dritten Sitzung schließlich werden sie ihre Erzählungen mitteilen, um die Diskussionen und das kollektive Verständnis zu verbessern. Da Erzählungen eine Reise des Kennenlernens

widerspiegeln, die von Verletzlichkeit geprägt ist, muss die Möglichkeit, ihre Erfahrungen mitzuteilen und/oder sich in den Prozess einzubringen, ein demokratischer Akt der Bildung sein (Hooks, 1994). Vor dem Beginn dieser Sitzung müssen Grundregeln festgelegt werden. Ein respektvoller Ort, an dem sie ihre Body Maps und Erzählungen austauschen können, bietet den Studierenden die Möglichkeit, die Bedeutung der vielfältigen Einflüsse auf ihre Persönlichkeit zu verstehen und anzuerkennen, dass jeder eine einzigartige Geschichte hat, die in seiner Body Map zum Ausdruck kommt.



*Abbildung 4. Body Mapping Workshop von Harris & Solomon (2018).
Die Bambanani. Women's group. Cape Town.*

Warum ist dieses Instrument aus einem intersektionalen Ansatz heraus relevant und wie unterscheidet es sich von anderen, die nur auf einer einzigen Achse oder mehreren Ansätzen basieren?

Dieses Instrument ist unter dem Gesichtspunkt der Intersektionalität relevant, da es den Studierenden die Möglichkeit gibt, zu erforschen und auszudrücken, wie mehrere Aspekte ihrer Identität - wie Ethnie, Geschlecht, Kultur und persönliche Überzeugungen - sich überschneiden und ihre berufliche Haltung und ihre Werte beeinflussen. Durch die visuelle Darstellung dieser Überschneidungen fördert das Instrument ein tieferes Verständnis dafür, wie unterschiedliche Erfahrungen und Identitäten die eigene Perspektive und das eigene Verhalten prägen und so Empathie und Inklusivität fördern.

Welche Innovation bietet dieses Instrument?

Die Body Map verbindet visuelle Kunst mit reflektierender Praxis, um das Lernen über und durch die Verkörperung sozialer Ungleichheiten zu verbessern. Diese Methode fördert eine tiefere Selbstwahrnehmung, Empathie und kritische Reflexion, was sie zu einem wertvollen Instrument in Bereichen mit Schwerpunkt auf Gesundheits- und Humandienstleistungen macht. Die Forschung hat auch ihren therapeutischen Wert nachgewiesen (Skop, 2016).

Welche wesentlichen Schlüsselfaktoren stehen im direkten Zusammenhang mit diesem Instrument?

Erstens unterstreicht das Body Mapping, wie die Erfahrungen der Studierenden durch spezifische soziopolitische, kulturelle und persönliche Kontexte geprägt sind. Durch die visuelle Darstellung ihrer Erfahrungen mit Ungleichheit, Privilegien und Macht erhalten die TeilnehmerInnen einen Einblick in die Art und Weise, wie verschiedene Umgebungen und Situationen ihre persönlichen (und beruflichen) Identitäten und insgesamt ihre Positionierungen beeinflussen.

Zweitens stützt sich dieses Instrument, das im Kontext der Gesundheit entstanden ist, auf Konzepte aus verschiedenen Bereichen wie Kunst, Psychologie, Soziologie und Pädagogik. Durch die Verbindung von reflektierender Praxis und bildender Kunst fördert es eine umfassende Erforschung der persönlichen und beruflichen Entwicklung und hilft den Studierenden zu erkennen, wie sich überschneidende Aspekte der Identität ihr Verhalten und ihre Perspektiven unter Berücksichtigung verschiedener Disziplinen beeinflussen.

Darüber hinaus stellt das Body Mapping Erfahrungswissen in den Vordergrund, da die Studierenden über ihre eigenen Erfahrungen mit Diskriminierung und Privilegien nachdenken. Diese Methode ermöglicht es ihnen, ihre gelebte Realität zu visualisieren und zu kommunizieren, was zu einem besseren Verständnis darüber führt, wie ihre soziale Position ihre persönliche und berufliche Identität beeinflusst.

Welche organisatorischen Aspekte sollten bei der Einführung dieses Instruments berücksichtigt werden?

Ursprünglich wurden bei Body Maps lebensgroße Zeichnungen zur Darstellung von Erzählungen verwendet. Die Zeichnungen können natürlich auch in Lebensgröße verwendet werden oder, um Kosten zu sparen, in kleinerem Maßstab auf Leinwand oder Papier. Bastelmaterial wie Acrylfarben, Pinsel, Buntstifte, Kohle, Bunt- und Pastellstifte, Filz, Glitter, Aufkleber, Glitzer und Wasserfarben sollten den Studierenden zur Verfügung gestellt werden, um ihre Kreativität anzuregen.

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung dieses Instruments?

Dieses Instrument kann mehrere Herausforderungen mit sich bringen. Die Teilnehmer können sich unwohl oder bloßgestellt fühlen, wenn sie persönliche und emotionale Aspekte ihrer Identität mitteilen. Die Sicherstellung von kulturellem Respekt und Sensibilität kann komplex sein, vor allem, wenn man mit unterschiedlichen Gruppen zu tun hat. Einige Studierende haben möglicherweise Angst vor ihren künstlerischen Fähigkeiten, was ihr Engagement behindern könnte. Der Prozess kann zeitaufwändig sein und erfordert eine sorgfältige Planung, damit er in den Lehrplan passt. Und schließlich können unterschiedliche Interpretationen von Symbolen und Ausdrücken zu Missverständnissen oder Fehlkommunikation führen.

| Weitere Quellen

Botha, C. S. (2017). Using metaphoric body-mapping to encourage reflection on the developing identity of pre-service teachers. *South African Journal of Education*, 37(3).

Britton, E., Kindermann, G., & Carlin, C. (2020). Surfing and the sense: Using body mapping to understand the embodied and therapeutic experiences of young surfers with Autism. *Global Journal of Community Psychology Practice*, 11(2), 1-17.

Harries, J., & Solomon, J. (2018). Body mapping: to explore the embodied experiences of contraceptive methods and family planning with women in South Africa.

hooks, B. (1994). Teaching to transgress: Education as the practice of freedom. *Journal of Leisure Research*, 28(4), 316.

Maina, G., Sutankayo, L., Chorney, R., & Caine, V. (2014). Living with and teaching about HIV: Engaging nursing students through body mapping. *Nurse Education Today*, 34(4), 643-647.

Maykut, C. (2021). Maturing Professional Selfhood through Body Mapping. *Journal of Health and Caring Sciences*, 3(1), 66-76. <https://doi.org/10.37719/jhcs.2021.v3i1.rna003>

Skop, M. (2016). The art of body mapping: A methodological guide for social work researchers. *Aotearoa New Zealand Social Work*, 28(4), 29-43.

Solomon, J. (2002). "Living with X: A body mapping journey in time of HIV and AIDS". Facilitator's Guide. Psychosocial Wellbeing Series.

2.6 IDENTITY WEB

Referenzautoren Sarah K. Ahmed

Wichtige Faktoren Studentenzentrierte Ansätze, Fokus auf Kontexte und Ausrichtung auf soziale Gerechtigkeit

| Kurzbeschreibung, Ziele und Zielgruppen

Identity Webs sind grafische Hilfsmittel, die verschiedene Aspekte der Identität einer Person, wie persönliche, soziale und kulturelle Merkmale, visuell darstellen.

Ziel ist es, das Selbstbewusstsein, das Einfühlungsvermögen, die Verbundenheit und tiefere Einblicke in die Art und Weise zu fördern, wie persönliche, soziale und kulturelle Merkmale die eigenen Erfahrungen und Perspektiven beeinflussen.

Identity Webs können verwendet werden, wenn die Studierenden ihrer Lehrperson vorgestellt werden, wenn versucht wird, mit den Studierenden in Kontakt zu treten und ihnen dabei zu helfen, miteinander in Kontakt zu treten, wenn über einen Charakter oder eine historische Figur gelesen wird, wobei jeder Studierende ein Netz für die Person erstellt, während die anderen Studierenden mehr darüber erfahren, oder wenn daran gearbeitet wird, Verständnis und Empathie für eine bestimmte Person oder Gruppe von Menschen aufzubauen, über die die Studierenden möglicherweise wenig Hintergrundwissen haben (Ahmed, 2018).

Welche Konzepte und Theorien bilden die Grundlage für das Instrument?

Sara K. Ahmed ist die Autorin von *Being the Change: Lessons and Strategies to Teach Social Comprehension* (2018). Das Identity Webs Tool basiert auf Theorien zur sozialen Identität, Intersektionalität und forschungsbasiertem Lernen. Das forschende Lernen ermutigt die Teilnehmenden, ihre Identitäten zu reflektieren und sich auf sinnvolle Diskussionen mit anderen einzulassen. Dies steht im Einklang mit der Arbeit von Sara K. Ahmed, die die Bedeutung der Integration von Lese- und Schreibfähigkeiten und sozialer Identität in der Bildung betont.

Was sind die erwarteten Ergebnisse der Umsetzung dieses Instruments?

Gruppenzusammenhalt, Reflexion über Identität, Sensibilisierung für intersektionale Erfahrungen, die für jede Person einzigartig und dennoch miteinander verknüpfbar sind, lernen, wie man respektvoll persönliche Fragen stellt und sich über Identitätsfaktoren wundert, die einem selbst angespannt oder widersprüchlich erscheinen, und von der gemeinsamen Erfahrung profitieren.

Wie kann dieses Instrument in Workshops oder Schulungen eingesetzt werden?

Identity Webs könnten eingesetzt werden, wenn die Studierenden ihrer Lehrkraft vorgestellt werden, wenn versucht wird, mit den Studierenden in Kontakt zu treten und ihnen zu helfen, miteinander in Kontakt zu treten, wenn über einen Protagonisten oder eine historische Figur gelesen wird. Nach Ahmed (2018) sollte das Tool wie folgt eingesetzt werden. Zunächst sollte ein Text ausgewählt werden, in dem die Identität des Protagonisten genannt und durch die geschriebene Sprache oder Bilder erschlossen wird. Ein ansprechender Text sollte laut vorgelesen werden, um den Aufbau einer Gruppenbeziehung zu beginnen. Dann sollte das Thema „Identität“ eingeführt werden, und es sollte Zeit gegeben werden, damit jeder seine Gedanken darüber aufschreiben kann, was „Identität“ bedeutet.

Der dritte Schritt besteht darin, diese Vorstellung mit dem zuvor gelesenen Text zu verbinden und in Einzel-, Paar- oder Gruppenarbeit ein Identitätsnetz über den Charakter des Textes oder des Bildes zu erstellen. Der vierte Schritt besteht schließlich darin, ein eigenes Identitätsnetz zu erstellen, das später mit der Gruppe geteilt wird. Es wird empfohlen, dass die Lehrkraft zuerst ihr Identitätsnetz vorstellt, um das Eis zu brechen.



Figure 6. Example of an identity web by Sarah K. Amed, in her book *Being the Change* (2018).

Identity Webs können auf losem Papier oder in Tagebüchern erstellt werden. Sie können als Eröffnungsaktivität am ersten Tag der Lehre eingesetzt und im Laufe des Jahres immer wieder aufgegriffen werden. Obwohl sie in der Lehre ausgestellt werden können, sind sie nicht als dekorative Tapete gedacht. Stattdessen werden sie zu Dokumenten, die im Laufe des Jahres immer wieder aufgerufen, referenziert und überarbeitet werden, wenn das Lernen voranschreitet.

Warum ist dieses Instrument aus einem intersektionalen Ansatz heraus relevant und wie unterscheidet es sich von anderen, die nur auf einer einzigen Achse oder mehreren Ansätzen basieren?

Unsere Identität ist mit Geschichten und Erfahrungen verbunden, die sich von denen anderer Menschen unterscheiden. Diese werden von verschiedenen Achsen durchdrungen, wie unserem Hintergrund, unserer Familiengeschichte, unserem Geschlecht, unserem Alter usw. Identitäten umfassen all diese Faktoren, und daher ist die Arbeit durch die Erstellung und den Austausch von Identitätsnetzen ein gutes Instrument, um innerhalb der Intersektionalität und in Richtung dieser zu arbeiten. Identitätsnetze ermutigen die Teilnehmer, die Überschneidungen mehrerer Identitäten gleichzeitig zu erforschen.

| ¿Qué innovaciones ofrece esta herramienta?

La herramienta Identidad Web ofrece un enfoque muy innovador para explorar las identidades personales y colectivas fomentando la autorreflexión, la empatía y conexiones más profundas entre las personas participantes. Esta herramienta es especialmente útil en entornos educativos, donde no solo fomenta el crecimiento individual, sino que también mejora la dinámica de grupo al facilitar el diálogo abierto sobre la identidad, los privilegios y la diversidad.

| Welche Innovation bietet dieses Instrument?

Das Identity Web-Tool bietet einen höchst innovativen Ansatz zur Erforschung persönlicher und kollektiver Identitäten, indem es Selbstreflexion, Empathie und tiefere Verbindungen zwischen den Teilnehmern anregt. Dieses Tool ist besonders wirkungsvoll in Bildungseinrichtungen, wo es nicht nur die individuelle Entwicklung fördert, sondern auch die Gruppendynamik verbessert, indem es einen offenen Dialog über Identität, Privilegien und Vielfalt ermöglicht.

| Welche wesentlichen Schlüsselfaktoren stehen im direkten Zusammenhang mit diesem Instrument?

Das Herzstück des Identity Web ist sein studierendenzentrierter Ansatz. Das Tool stellt die persönlichen Erfahrungen und Identitäten der Teilnehmer in den Vordergrund und lädt jeden Studierenden dazu ein, seinen einzigartigen Hintergrund darzustellen und seine Erzählungen mit Gleichaltrigen zu teilen. Diese Methodik gibt den Teilnehmern Eigenverantwortung für ihren Lernprozess und fördert ein Gefühl der Integration und Zugehörigkeit. Indem sie ihre eigenen Erfahrungen in den Mittelpunkt der Diskussionen stellen, werden die Studierenden engagierter und motivierter, sich aktiv zu beteiligen, wodurch ein Lernumfeld geschaffen wird, das unterschiedliche Perspektiven wertschätzt und einen sinnvollen Dialog fördert.

Die Konzentration auf Kontexte ist eine weitere wichtige Innovation des Identity Web. Wenn die Studierenden über ihre individuellen sozialen, kulturellen und historischen Kontexte nachdenken, gewinnen sie ein

tieferes Verständnis dafür, wie diese Faktoren ihre Identitäten und Erfahrungen prägen. Diese kontextbezogene Reflexion ermöglicht es den Teilnehmern, die Überschneidungen ihrer Identität - z. B. Ethnie, Geschlecht, Klasse und ethnische Zugehörigkeit - zu erkunden und herauszufinden, wie diese Überschneidungen ihre Weltsicht und ihre Interaktionen beeinflussen. Im Gegenzug hilft das Tool den Studierenden, ein größeres Bewusstsein für ihre eigene Position in der Gesellschaft und die ihrer Kommiliton*innen zu entwickeln, wodurch abstrakte Konzepte wie Intersektionalität konkreter und zugänglicher werden.

Das Identity Web ist auf soziale Gerechtigkeit ausgerichtet und regt die Studierenden dazu an, kritisch zu untersuchen, wie systemische Ungleichheiten und Machtdynamiken die Identitätsbildung beeinflussen. Indem es die Teilnehmer auffordert, über ihre Privilegien und die Herausforderungen, denen sie sich stellen müssen, nachzudenken, fördert das Tool das Einfühlungsvermögen und regt zu Diskussionen über Themen der sozialen Gerechtigkeit wie Diskriminierung und Ungleichheit an. Diese Reflexion ermöglicht es den TeilnehmerInnen, Bereiche zu identifizieren, in denen sie Vorurteile bekämpfen können, sowohl bei sich selbst als auch in breiteren sozialen Strukturen, und stattet sie mit den entscheidenden Werkzeugen aus, um sich für Inklusivität und Gerechtigkeit in ihrem persönlichen und beruflichen Leben einzusetzen.

Welche organisatorischen Aspekte sollten bei der Einführung dieses Instruments berücksichtigt werden?

Es ist wichtig, ein klares Beispiel dafür zu geben, wie ein Identity Web einer Buchfigur oder einer berühmten Persönlichkeit des öffentlichen Lebens aussehen könnte, damit die Studierenden anfangen können, darüber nachzudenken, wie sie ihr eigenes zeichnen können. Ebenso wichtig ist es, ihnen genügend Zeit zum Nachdenken und Reflektieren über den Begriff „Identität“ zu geben, um allen Teilnehmern den Einstieg in das Thema zu erleichtern. Für die Durchführung selbst bedeutet dies, dass jeder Teilnehmer sein eigenes Identitätsnetz zeichnen muss, dass Platz, ein Notizbuch, ein Stift und ausreichend Zeit benötigt werden.

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung dieses Instruments?

Die Selbsterforschung ist nicht immer ein einfaches Thema. Die erste Herausforderung besteht darin, dass die Lehrperson bereit sein muss, sich vor der Gruppe verletzlich zu zeigen und ihr eigenes Identitätsnetz mit ihr zu teilen. Die gleiche Herausforderung gilt dann auch für alle anderen: Es ist nicht leicht, offen über die eigene Identität zu sprechen. Es erfordert, dass man zunächst eine ausreichende Beziehung und Sicherheit innerhalb der Gruppendynamik aufgebaut hat.

Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass die Teilnehmer denken könnten, sie hätten nichts in ihrem Netz zu vermerken. In diesem Fall ist es hilfreich, die Teilnehmer zu ermutigen, miteinander zu sprechen, damit

sie sich Ideen von anderen holen können. Eine weitere Herausforderung besteht darin, dass die Teilnehmer nur „oberflächliche“ Faktoren ansprechen würden. Deshalb ist es auch hilfreich, wenn die Lehrkraft den Anfang macht, um ein gewisses Maß an Tiefe zu zeigen und die Elemente unserer Identität anzusprechen, die zu Spannungen/Reibungen führen können oder die schwer zu artikulieren sind. Wenn Sie einen kleinen Kampf mit sich selbst austragen, können Sie die Studierenden dazu ermutigen, das Gleiche zu tun.

| Weitere Quellen

Ahmed, S. K. (2018). Being the change: Lessons and strategies to teach social comprehension. Heinemann.

2.7 STEPS

Referenzautoren Gerard Coll-Planas, Gloria García-Romeral & Maria Rodó-Zárate

Wichtige Faktoren Problemorientierte Ansätze, Orientierung an sozialer Gerechtigkeit, studierendenzentrierte Ansätze

| **Kurzbeschreibung, Ziele und Zielgruppen**

Diese Aktivität soll das Bewusstsein und die Diskussion über soziale Vor- und Nachteile innerhalb einer Gruppe fördern. Die Teilnehmer stellen sich zunächst nebeneinander in der Mitte eines Raumes auf, mit dem Gesicht nach vorne und an den Händen. Mit geschlossenen Augen atmen sie ein paar Mal tief durch, um sich zu zentrieren. Der Moderator stellt dann eine Reihe von Fragen zu persönlichen Erfahrungen in Bezug auf soziale Vorteile oder Nachteile. Wenn die Teilnehmer die in der Frage beschriebene Situation erlebt haben, gehen sie einen Schritt nach vorne, wenn sie einen sozialen Vorteil bedeutet, oder einen Schritt zurück, wenn sie einen sozialen Nachteil oder Diskriminierung bedeutet. Diejenigen, die die Situation nicht erlebt haben, bleiben auf ihrem Platz. Am Ende der Fragen stehen die Teilnehmer in unterschiedlicher Entfernung von der Startlinie. Dann öffnen sie die Augen und beobachten ihre relative Position, sowohl vorwärts als auch rückwärts, im Vergleich zu ihren Mitspielern. Diese visuelle Darstellung bildet die Grundlage für eine nachdenkliche Gruppendiskussion über die beobachteten Unterschiede und persönlichen Erfahrungen, die das Einfühlungsvermögen und ein tieferes Verständnis der sozialen Dynamik innerhalb der Gruppe fördern.

Ziel dieser Aktivität ist es, über die eigene Position in verschiedenen Machtstrukturen nachzudenken, mit besonderem Augenmerk auf Privilegien, und die Ungleichheiten zu visualisieren, die innerhalb derselben Gruppe bestehen können (Coll-Planas, Rodó-Zárate & García-Romeral, 2021).

Dieses Tool kann mit Studierenden verschiedener Fachrichtungen und ohne Vorwissen über Intersektionalität oder sozialwissenschaftliche Theorien eingesetzt werden.

Welche Konzepte und Theorien bilden die Grundlage für das Instrument?

Die Steps-Aktivität stützt sich auf eine Vielzahl von Konzepten und Theorien, die vor allem auf dem Konzept der Intersektionalität basieren. Im Mittelpunkt dieses Ansatzes steht die Erkenntnis, dass Individuen sich überschneidende und miteinander verknüpfte soziale Identitäten erleben, die ihre Erfahrungen von Privilegien und Unterdrückung prägen.

Darüber hinaus basiert die Steps-Aktivität auf der Kritischen Pädagogik, die reflektiertes und aktives Lernen fördert. Durch die Förderung eines Dialogs über persönliche Erfahrungen im Zusammenhang mit sozialen Vor- und Nachteilen ermutigt die Aktivität die Teilnehmer, sich auf sinnvolle Weise mit komplexen sozialen Themen auseinanderzusetzen. Durch diesen pädagogischen Ansatz werden nicht nur unterschiedliche Perspektiven anerkannt, sondern es wird auch die Notwendigkeit betont, den soziokulturellen Kontext des Lebens des Einzelnen zu verstehen.

Was sind die erwarteten Ergebnisse der Umsetzung dieses Instruments?

Jeder Teilnehmer reflektiert und verkörpert seine eigene Position in verschiedenen Machtstrukturen, mit besonderem Augenmerk auf Privilegien, und visualisiert die Ungleichheiten, die innerhalb derselben Gruppe bestehen können, indem er auch die Position der anderen separat und im Verhältnis zu seiner eigenen sieht. Dies kann dazu beitragen, das Bewusstsein zu schärfen, Einsichten zu gewinnen, soziale Verantwortung zu übernehmen und die Ungleichheiten innerhalb der Systeme, in denen wir leben, zu verringern (Coll-Planas, Rodó-Zárate & García-Romeral, 2021).

Wie kann dieses Instrument in Workshops oder Schulungen eingesetzt werden?

Es wird ein großer, offener Raum benötigt, in dem die Gruppe so angeordnet werden kann, dass alle Personen nebeneinander stehen und zehn Schritte vorwärts und rückwärts ohne Hindernisse möglich sind. Geeignete Orte sind z. B. eine Turnhalle, ein großes Klassenzimmer oder ein Spielplatz. Die gesamte Gruppe sollte sich in der Mitte des Raums aufstellen, mit dem Gesicht nach vorne und an den Händen haltend. Die Reihenfolge, in der sie sich aufstellen, spielt keine Rolle, aber eine zufällige Anordnung wird bevorzugt.

Die Teilnehmer werden angewiesen, die Augen zu schließen und ein paar tiefe Atemzüge zu machen. Dann wird ihnen erklärt, dass ihnen eine

Reihe von Fragen über ihre persönlichen Erfahrungen gestellt werden.

Einige Beispielfragen lauten:

- * Wenn Sie mehr als 50 Bücher in Ihrem Haus haben, treten Sie einen Schritt vor.
- * Wenn Sie in den sozialen Medien sexuell belästigt worden sind, treten Sie einen Schritt zurück.
- * Wenn Ihre Familie jemals Schwierigkeiten hatte, finanziell über die Runden zu kommen, treten Sie einen Schritt zurück.
- * Wenn Sie glauben, dass Ihr Vor- oder Nachname ein Hindernis bei der Arbeitssuche sein kann, gehen Sie einen Schritt zurück.
- * Wenn Sie Ihren regulären Unterricht fortsetzen müssen, während Sie wichtige religiöse Feiertage feiern, sollten Sie einen Schritt zurücktreten.
- * Wenn Sie eine öffentliche Einrichtung nicht betreten können, weil sie nicht an Ihre eingeschränkte Mobilität angepasst ist, sollten Sie einen Schritt zurücktreten.
- * Wenn Sie jemals wegen Ihres Gewichts oder Ihres Aussehens ausgelacht worden sind, treten Sie einen Schritt zurück.
- * Wenn Sie in der Lage waren, an außerschulischen Aktivitäten teilzunehmen, ohne dass der Preis ein Hindernis darstellte, machen Sie einen Schritt nach vorn.
- * Wenn bei Ihnen zu Hause Ihre Meinung bei wichtigen Entscheidungen berücksichtigt wird, machen Sie einen Schritt nach vorne.

Obwohl alle in derselben Reihe begonnen haben, landen sie schließlich alle an unterschiedlichen Stellen im Raum, was die verschiedenen sich kreuzenden Achsen der Diskriminierung zeigt, von denen wir durchdrungen sind.

Daher muss dieses pädagogische Instrument mit Fingerspitzengefühl und dem Verständnis präsentiert werden, dass diese Aktivität nicht aus einer additiven Perspektive betrachtet werden sollte. Mit anderen Worten, es geht nicht darum, festzustellen, wer weiter vorne oder weiter hinten ist, sondern darum, sichtbar zu machen, dass sich jeder auf mehreren Achsen in unterschiedlichen Positionen befindet. Wären die Fragen unterschiedlich gewesen, hätten sich sicherlich auch die Positionen verändert.



Abbildung 5. Bild eines Videos aus dem Leitfaden *Mirades Poliédriques*, das den Beginn der Aktivität zeigt, wenn die Teilnehmer an der Startlinie stehen.

Warum ist dieses Instrument aus einem intersektionalen Ansatz heraus relevant und wie unterscheidet es sich von anderen, die nur auf einer einzigen Achse oder mehreren Ansätzen basieren?

Das Steps-Tool ist aus einer intersektionalen Perspektive besonders relevant, da es ausdrücklich Fragen zu verschiedenen Achsen von Diskriminierung und Privilegien enthält. Im Gegensatz zu Tools, die sich auf eine einzige Identitätsachse konzentrieren, erkennt die Steps-Aktivität an, dass Individuen sich mit mehreren Identitäten bewegen, die sich überschneiden und ihre Erfahrungen auf einzigartige Weise beeinflussen. Durch eine physische und visuelle Darstellung dieser sich überschneidenden Identitäten können die Teilnehmer besser verstehen, wie sich die soziale Dynamik innerhalb ihrer Gruppe abspielt. Indem das Steps-Tool die Teilnehmer dazu anregt, ihre Positionen im Verhältnis zueinander zu reflektieren, fördert es außerdem ein Umfeld des gemeinsamen Lernens und der kollektiven Verantwortung. Dieser Ansatz befähigt die Teilnehmer, ihre Rolle bei der Aufrechterhaltung oder Bekämpfung systemischer Ungleichheiten zu erkennen.

Welche Innovation bietet dieses Instrument?

Das Steps-Tool stellt eine innovative Methode zur Förderung des Bewusstseins und des Dialogs über soziale Vor- und Nachteile dar, indem es eine physische und visuelle Darstellung von Ungleichheiten verwendet. Dieser spannende Ansatz ermöglicht es den Teilnehmern, sich auf der

Grundlage ihrer Erfahrungen zu positionieren und eine unmittelbare und greifbare Reflexion über ihre soziale Stellung zu schaffen. Auf diese Weise regt das Tool die Teilnehmer dazu an, ihren Platz innerhalb verschiedener Machtstrukturen zu untersuchen und ihr Verständnis für Privilegien und soziale Dynamiken zu verbessern, insbesondere im Kontext der Hochschulbildung.

Welche wesentlichen Schlüsselfaktoren stehen im direkten Zusammenhang mit diesem Instrument?

Im Mittelpunkt der Steps-Aktivität steht der studierendenzentrierte Ansatz, der sich auf die gelebten Erfahrungen der Teilnehmer konzentriert. Durch die Ermutigung der einzelnen Teilnehmer, ihre Erzählungen mitzuteilen und über ihre Positionen zu reflektieren, fördert die Aktivität ein unterstützendes Umfeld für Diskussionen. Diese Betonung der persönlichen Erfahrung bestätigt nicht nur die Vielfalt der Perspektiven innerhalb der Gruppe, sondern fördert auch das Gefühl der Eigenverantwortung und des Engagements im Lernprozess. Die Studierenden werden befähigt, ihre Identität und die Auswirkungen ihrer sozialen Kontexte zu erforschen, was das Lernumfeld bereichert und tiefere Verbindungen zwischen den Teilnehmern fördert.

Die Ausrichtung auf soziale Gerechtigkeit, die in die Steps-Aktivität eingebettet ist, ist eine weitere wichtige Innovation. Durch die direkte Konfrontation mit Fragen der Privilegierung und Diskriminierung erleichtert das Tool wichtige Gespräche über soziale Ungleichheiten. Durch die Förderung der Gleichheit und des Verständnisses zwischen verschiedenen Gruppen steht es im Einklang mit umfassenderen Zielen

der sozialen Gerechtigkeit. Während die Teilnehmer über ihre soziale Stellung und die bestehenden Ungleichheiten nachdenken, werden sie ermutigt, darüber nachzudenken, wie diese Erkenntnisse ihre Handlungen und Einstellungen sowohl im akademischen Umfeld als auch darüber hinaus beeinflussen können. Diese kritische Auseinandersetzung mit Fragen der sozialen Gerechtigkeit vermittelt den Studierenden das nötige Bewusstsein, um sich für Inklusion und Gerechtigkeit einzusetzen.

Darüber hinaus ermutigt der problemorientierte Ansatz des Steps-Tools die Teilnehmer, sich mit realen Problemen im Zusammenhang mit der sozialen Dynamik auseinanderzusetzen. Indem sie sich durch Erfahrungslernen mit der Komplexität von Privilegien und Diskriminierung auseinandersetzen, gewinnen die Teilnehmer ein tieferes Verständnis dafür, wie diese Faktoren ihr Leben und ihre Interaktionen mit anderen beeinflussen. Diese aktive Beteiligung fördert die kritische Reflexion und ermöglicht es den Studierenden, Strategien für den Umgang mit sozialen Ungleichheiten und die Förderung von Inklusivität innerhalb ihrer Gemeinschaften zu entwickeln.

Welche organisatorischen Aspekte sollten bei der Einführung dieses Instruments berücksichtigt werden?

Es ist notwendig, einen großen Raum vorzubereiten, in dem die Gruppe so platziert werden kann, dass eine Person neben der anderen steht und zehn Schritte vorwärts und zehn Schritte zurück gehen kann, ohne im Weg zu sein. Eine Turnhalle oder ein großer Seminarraum kann ein guter Ort sein.

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung dieses Instruments?

Einige der gestellten Fragen können bei den Teilnehmern Unbehagen auslösen, entweder weil sie sich diskriminiert fühlen oder weil sie sich nicht diskriminiert fühlen und stattdessen eine „privilegierte Schuld“ empfinden.

Es muss bedacht werden, dass die Aktivität bestimmte, der Gruppe unbekannte Themen aufdecken kann und dass diese, falls sie auftauchen, in der anschließenden Debatte behandelt werden können müssen. Es ist wichtig, die Stille zu respektieren und niemanden direkt nach den Schritten zu fragen, die er während der Aktivität unternommen oder nicht unternommen hat.

Schließlich ist es wichtig, daran zu denken, dass das Leben zu feinkörnig ist, als dass man alle verschiedenen sozialen Missstände in einer einzigen Aktivität zusammenfassen könnte. Es kann vorkommen, dass ein*e Studierende*r in einer privilegierten Position landet, während er zu Hause keine Liebe oder Fürsorge erfährt, oder das Gegenteil: ein*e Studierende*r, der in einem sozialen Raum ohne Privilegien landet, aber eine glückliche und liebevolle Beziehung in seiner Familie hat. Deshalb ist es wichtig zu verstehen, dass Identitäten vielschichtig sind und es sich daher um eine abschätzende, aber nicht um eine entscheidende soziale Position handelt. Um dieses Risiko zu mindern, kann es notwendig sein, nach der Aktivität zu fragen, ob sich die Studierenden in der Position, in der sie gelandet sind, repräsentiert fühlen, und dass die Diskussion auch die Selbstwahrnehmung als wichtiges Element einschließt.

| Weitere Quellen

Coll-Planas, G., Rodó-Zárate, M., & García-Romeral, G. (2021). Mirades polièdriques: Guia per a l'aplicació de la interseccionalitat en la prevenció de violències de gènere amb joves.

2.8 PROBLEMBASIERTES LERNEN DURCH FIKTION

Referenzautoren Howard S. Barrows & Robyn M. Tamblyn

Wichtige Faktoren Problembasierte Ansätze, Transdisziplinarität mit Fokus auf Kontexte

| Kurzbeschreibung, Ziele und Zielgruppen

Diese Methode beinhaltet die Analyse und Identifizierung von Bedürfnissen, indem Diskussionen über die Überschneidungen von Ungleichheiten anhand von Beispielen aus fiktiven Büchern, Filmen oder Serien geführt werden.

Das Ziel der gemeinsamen Analyse von fiktiven Fallstudien, die intersektionale Situationen darstellen, ist es, der Gruppe zu helfen, besser gerüstet zu sein, um diese Situationen anzugehen, wenn sie im wirklichen Leben auftreten. Darüber hinaus verbessert dieser Ansatz die Gruppendynamik, indem er Debatten fördert und den Austausch unterschiedlicher Interpretationen anregt.

Ariadna Graells, Dozentin für Krankenpflege an der Universität Pompeu Fabra, setzt dieses Instrument in ihren Kursen ein. Diese kollaborativen Strategien wurden entwickelt, um die Krankenpflege auf der Grundlage fiktiver Szenarien anzupassen, sie können aber auch in anderen Studienfächern eingesetzt werden.

Welche Konzepte und Theorien bilden die Grundlage für das Instrument?

Problembasiertes Lernen (PBL) wurde ursprünglich von Barrows und Tamblyn (1980) für die medizinische Ausbildung als pädagogische Strategie entwickelt, bei der offene Probleme verwendet werden, die reale Probleme (fiktiv oder nicht) widerspiegeln. Bei dieser pädagogischen Methode lernen die Studierenden durch erleichtertes Problemlösen sowohl Inhalte als auch Denkstrategien (Hmelo-Silver, 2004). Es gibt keine einzig richtigen Antworten, und daher besteht das Ziel nicht darin, dass die Studierenden die ideale Lösung finden, sondern dass sie lernen, Situationen im Team zu lösen, um die aktive Beteiligung, die persönliche Reflexion, die Fähigkeit zur Analyse, die Übernahme von Risiken und die Fähigkeit zur Zusammenarbeit in einem demokratischen Dialog zu fördern.

PBL ist nicht nur eine Lernstrategie, sondern auch ein umfassender pädagogischer Ansatz für den Unterricht. Er wird oft unter verschiedenen Namen genannt, wie z. B. Fallstudienmethoden (Lundeberg & Yavad, 2006) oder herausforderungsbasierter Unterricht (Johnson et al., 2009), bei dem die Studierenden vor komplexe, offene „reale Herausforderungen“ gestellt werden, die sich deutlich von traditionellen akademischen Aufgaben unterscheiden. Alle diese Methoden betonen, dass jeder aktive und konstruktive Lernprozess mit einem grundlegenden Prinzip beginnt: Ausgangspunkt ist ein Problem oder eine Herausforderung und nicht ein Lehrplan.

Was sind die erwarteten Ergebnisse der Umsetzung dieses Instruments?

Die erwarteten Ergebnisse sind die Entwicklung von kritischem Denken und analytischen Fähigkeiten, indem die TeilnehmerInnen ihre Bedürfnisse (als Berufstätige/Studierende und innerhalb ihres Berufs/Studiums) durch die Linse der intersektionellen Ungleichheiten identifizieren und diskutieren. Durch die Beschäftigung mit Fällen aus fiktiven Büchern, Filmen oder Serien können die TeilnehmerInnen komplexe soziale Dynamiken und deren Auswirkungen auf ihren Bereich untersuchen. Hmelo-Silver (2004) fand heraus, dass Studierende Kurskonzepte besser verstehen, wenn sie diese auf konkrete Probleme anwenden, anstatt sie abstrakt zu lernen. Laut Johnson et al. (2009) empfinden Lehrkräfte und Studierende herausforderungsbasiertes Wissen als effektiver und ansprechender. Darüber hinaus fördert diese Methodik die gemeinschaftliche Problemlösung, da die Teilnehmer in Gruppen arbeiten und so ihre Fähigkeit verbessern, theoretisches Wissen auf praktische, reale Szenarien anzuwenden. Außerdem wird das Einfühlungsvermögen gefördert, was zu kulturell kompetenten und integrativen Praktiken führt.

Wie kann dieses Instrument in Workshops oder Schulungen eingesetzt werden?

Die Aktivität beginnt mit der Auswahl komplexer, realer Probleme, die für das Fachgebiet oder den Studienbereich der Teilnehmer relevant sind. Dann werden die Teilnehmer in kleine, unterschiedliche Gruppen

eingeteilt, um verschiedene Perspektiven und gemeinsame Problemlösungen zu fördern. Der Moderator dieser Methode ermutigt die Gruppen, das Problem zu recherchieren, Schlüsselfragen zu identifizieren und potenzielle Lösungen zu diskutieren, während er bei Bedarf Zugang zu Ressourcen und Beratung bietet. Danach entwickelt jede Gruppe einen detaillierten Plan oder eine Lösung für das Problem, einschließlich der Schritte zur Umsetzung und möglicher Hindernisse. Abschließend stellt jede Gruppe ihre Lösungen der größeren Gruppe vor, so dass Raum für eine breitere Diskussion und Kritik an den verschiedenen Ansätzen entsteht.

Die Aktivität endet mit einer Reflexionsrunde, in der die Teilnehmer ihren Problemlösungsprozess bewerten, diskutieren, was sie gelernt haben, und überlegen, wie sie diese Fähigkeiten in ihrer beruflichen Praxis anwenden können.



Abbildung 6. Beispiele für ein Buch und einen Film, die Ariadna Graells in ihrem Krankenpflegeunterricht verwendet, um Gesundheitsthemen aus einer sozialen Perspektive zu diskutieren

Warum ist dieses Instrument aus einem intersektionalen Ansatz heraus relevant und wie unterscheidet es sich von anderen, die nur auf einer einzigen Achse oder mehreren Ansätzen basieren?

Problembasiertes Lernen (PBL) mit Hilfe von Fiktion ist aus Sicht eines intersektionalen Ansatzes von großer Bedeutung, da es die Teilnehmenden dazu ermutigt, bei der Auseinandersetzung mit komplexen Themen mehrere Perspektiven und Dimensionen von Identität und Erfahrung zu berücksichtigen und zu integrieren. Im Gegensatz zu einachsigen Ansätzen, die sich isoliert auf eine Identitätsdimension (z. B. Ethnie oder Geschlecht) konzentrieren, oder zu multiplen Ansätzen, die diese Dimensionen separat betrachten, fördert dieses Instrument ein ganzheitliches Verständnis dafür, wie verschiedene soziale Identitäten und systemische Strukturen sich überschneiden und individuelle Erfahrungen und gesellschaftliche Probleme formen.

Welche Innovation bietet dieses Instrument?

Das problembasierte Lernen (PBL) mit Hilfe von fiktiven Werkzeugen verlagert den Schwerpunkt von der passiven Aufnahme von Informationen auf das aktive Engagement, bei dem die Lernenden durch Untersuchung, Zusammenarbeit und Problemlösung die Verantwortung für ihren Lernprozess übernehmen. Durch die Konzentration auf reale Probleme überbrückt PBL die Kluft zwischen theoretischem Wissen und praktischer Anwendung und macht das Lernen sinnvoller. Durch die

Einbeziehung reflektierender Praktiken werden die Lernenden ermutigt, ihren Problemlösungsprozess und die Ergebnisse kritisch zu bewerten, was ein tieferes Lernen fördert (Lundeberg & Yadav, 2006). Darüber hinaus kann das Tool dank seiner Flexibilität und Anpassungsfähigkeit auf verschiedene Bildungsumgebungen und Disziplinen zugeschnitten werden, was es zu einer vielseitigen Ressource macht, die den spezifischen Bedürfnissen und Kontexten verschiedener Lernender und Umgebungen gerecht werden kann.

Welche wesentlichen Schlüsselfaktoren stehen im direkten Zusammenhang mit diesem Instrument?

Durch die Verwendung fiktiver Szenarien ermöglicht dieses Instrument den Studierenden, komplexe soziale Dynamiken in verschiedenen Kontexten zu erforschen, und hilft ihnen zu verstehen, wie sich Ungleichheiten in verschiedenen Umgebungen unterschiedlich manifestieren. Die Analyse dieser fiktiven Szenarien ermöglicht es den Teilnehmern, darüber nachzudenken, wie der Kontext die Erfahrungen von Privilegien und Unterdrückung prägt, und bereitet sie auf den Umgang mit ähnlichen Problemen in realen beruflichen Szenarien vor.

Diese Methode, die sich auf Disziplinen wie Literatur, Soziologie, Gesundheit und Medienwissenschaft stützt, verbindet verschiedene Wissensgebiete. Durch die Einbeziehung fiktiver Fallstudien werden die Studierende dazu angeregt, die Überschneidungen von Ungleichheiten,

wie Ethnie, Geschlecht und Klasse, durch eine multidisziplinäre Linse zu erforschen.

Im Mittelpunkt dieses Tools steht ein problemorientierter Ansatz, der die Studierenden in die gemeinschaftliche Problemlösung einbindet. Durch die Beschäftigung mit fiktiven Fallstudien, die sich mit sich überschneidenden Ungleichheiten befassen, lernen die Studierenden, kritisch zu denken, verschiedene Perspektiven zu analysieren und integrative Lösungen zu entwickeln. Dieser Prozess fördert nicht nur analytische Fähigkeiten, sondern verbessert auch ihre Fähigkeit, intersektionale Analysen in der Praxis anzuwenden.

Welche organisatorischen Aspekte sollten bei der Einführung dieses Instruments berücksichtigt werden?

Es sollten keine besonderen organisatorischen Aspekte berücksichtigt werden, außer der Bereitstellung eines Raums für die Entwicklung der Aktivität und der Bereitstellung des Materials, mit dem die Studierenden arbeiten werden.

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung dieses Instruments?

Dieses Instrument kann mehrere Herausforderungen mit sich bringen. Eine effektive PBL-Moderation erfordert von den Lehrenden ein hohes Maß an Kompetenz (Hmelo-Silver, 2004), einschließlich der Fähigkeit, Untersuchungen zu leiten, die Zusammenarbeit zu fördern und die

Gruppendynamik zu steuern, ohne direkte Lösungen anzubieten. Zweitens können Studierende, die an traditionelle Lernmethoden gewöhnt sind, Schwierigkeiten mit der selbstgesteuerten und kollaborativen Natur von PBL haben und brauchen Zeit und Unterstützung, um sich anzupassen. Eine weitere mögliche Herausforderung sind Schwierigkeiten bei der Bewertung, da die Bewertung der Leistungen der Studierenden in PBL aufgrund der offenen Aufgabenstellung und der Betonung des Prozesses gegenüber dem Produkt eine Herausforderung darstellen kann, was differenziertere und formative Bewertungsstrategien erforderlich macht (Lundeberg & Yadav, 2006). Und schließlich kann auch die Gruppendynamik eine Herausforderung darstellen. Die Variabilität der Gruppenbeteiligung und -dynamik kann sich auf die Lernerfahrung auswirken, da einige Studierende die Diskussionen dominieren, während andere Schwierigkeiten haben, einen Beitrag zu leisten.

| Weitere Quellen

Barrows, H. S., & Tamblyn, R. M. (1980). *Problem-based learning: An approach to medical education* (Vol. 1). Springer Publishing Company.

Hmelo-Silver, C. E. (2004). Problem-based learning: What and how do students learn? *Educational psychology review*, 16, 235-266.

Johnson, L. F., Smith, R. S., Smythe, J. T., & Varon, R. K. (2009). *Challenge-based learning: An approach for our time* (pp. 1-38). The New Media Consortium.

Lundeberg, M. A., & Yadav, A. (2006). Assessment of case study teaching: Where do we go from here? Part II. *Journal of College Science Teaching*, 35(6), 8.

2.9 COUNTER-STORYTELLING

Referenzautoren Naomi M. Hall

Wichtige Faktoren Transdisziplinarität, Orientierung an sozialer Gerechtigkeit, studierendenzentrierte Ansätze

| Kurzbeschreibung, Ziele und Zielgruppen

Solórzano und Yosso (2002) definieren die sogenannte Counter-Storytelling als „eine Methode, um die Geschichten derjenigen zu erzählen, deren Erfahrungen nicht oft erzählt werden“ (d. h. derjenigen, die am Rande der Gesellschaft stehen). Die „Counter-Story“ ist auch ein Instrument, um die mehrheitlichen Geschichten über rassistische Privilegien aufzudecken, zu analysieren und in Frage zu stellen (S. 32). Bei dieser Aktivität werden den Studierenden persönliche Erzählungen zugewiesen, die die Erfahrungen einer Person mit verschiedenen Formen der Unterdrückung (z. B. Rassismus und Sexismus) beschreiben.

Ziel dieses Instruments ist es, stereotype oder historische Erzählungen, die Gruppen unterdrücken, zu hinterfragen und die Erfahrungen der Teilnehmenden in den Kontext größerer struktureller Systeme zu stellen.

Dieses Instrument kann mit Studierenden verschiedener Fachrichtungen, bei Orientierungsprogrammen für neue Studierende, in Workshops zur Teambildung, bei Schulungen zu Vielfalt und Integration, in Jugendgruppen und -camps, in Beratungs- und Therapiegruppen oder in der Erwachsenenbildung eingesetzt werden.

Welche Konzepte und Theorien bilden die Grundlage für das Instrument?

“Storytelling represents a rich oral tradition and integral part of the African American experience” (Hall, 2016, S. 162). Counter-Storytelling ist eine Methode innerhalb der Critical Race Theory (CRT), einer intellektuellen und sozialen Bewegung, die untersucht, wie sich Ethnie und Rassismus mit Politik, Kultur und Recht überschneiden. Die Mitte der 1970er Jahre entstandene CRT stellt die Vorstellung in Frage, dass das Gesetz neutral und objektiv ist, und argumentiert stattdessen, dass es von Natur aus parteiisch ist und soziale Ungleichheiten aufrechterhält. Zu den Schlüsselkonzepten der CRT gehören die Anerkennung der Allgegenwärtigkeit des Rassismus, die Kritik an Liberalismus und Leistungsgesellschaft, die Bedeutung von Geschichten und Erzählungen sowie das Engagement für soziale Gerechtigkeit und Aktivismus.

Ein maßgeblicher Autor der Critical Race Theory ist Derrick Bell, der als eine der Gründungsfiguren der Bewegung gilt. Seine Arbeit legte den Grundstein für CRT, indem er sich mit Fragen der Ethnie, des Rechts und der Ungleichheit befasste, und er war maßgeblich an der Entwicklung und Verbreitung der CRT-Prinzipien beteiligt. Zu den anderen bedeutenden Wissenschaftlern gehören Kimberlé Crenshaw, die das Konzept der Intersektionalität (1989) einführte, und Richard Delgado, der für seine Arbeit zum Geschichtenerzählen und zur narrativen Analyse innerhalb von CRT bekannt ist.

Naomi M. Hall geht von der Sozialpsychologie aus, die sich auf die Gesundheitswissenschaften bezieht und den Schwerpunkt auf die

soziokulturellen, psychosozialen und kontextuellen Faktoren legt. Er ist auch von kritischen Pädagogiken und konkret von intersektionalen Pädagogiken geprägt.

Was sind die erwarteten Ergebnisse der Umsetzung dieses Instruments?

Die Geschichten sind nicht nur wichtige individuelle Zeugnisse, sondern liefern auch wichtige Informationen für das Verständnis und die Erweiterung der Diskussion darüber, wie Unterdrückung und Privilegien strukturell funktionieren. Die Gegengeschichten sind ziemlich transformativ und bieten einen pädagogischen Mehrwert in der Verbindung zwischen individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene des Wissenserwerbs und -transfers (Merriweather Hunn, Guy & Manglitz, 2006; Scheurich & Young, 2004). Nach Connor (2006) kann man argumentieren, dass das Erzählen von Gegengeschichten sowohl der Minderheit, die spricht, als auch der Mehrheit, die zuhört, neues Wissen bringt (S. 155).

Wie kann dieses Instrument in Workshops oder Schulungen eingesetzt werden?

In Anlehnung an die von Hall (2016) entwickelte Methode des Counter-Storytelling erstellen die Studierenden in drei Phasen Gegengeschichten. In Phase I erhalten die Studierenden Leitfragen, um ihre erste Gegengeschichte zu erstellen: (1) Welche Faktoren/Identitäten schreiben Sie der dominanten Perspektive zu? (2) Welche Faktoren/Identitäten

schreiben Sie Ihrer Gegengeschichte zu? und (3) Wie haben Sie diese Faktoren/Identitäten verhandelt?

Nachdem die Studierenden ihre anfängliche Gegengeschichte identifiziert haben, sammeln sie in Phase II Daten über die dominante Erzählung, um ihre Behauptung zu untermauern. In dieser Phase stellen sie die Daten zusammen, fassen sie zusammen und analysieren sie, als ob sie eine Literaturübersicht erstellen würden. In Phase III stellen die Studierenden sicher, dass die fünf Elemente der CRT in ihrer Gegengeschichte vertreten sind (mit Schwerpunkt auf Intersektionalität, Unterdrückung, Privilegien, Widerstand und Resilienz). Anschließend erhalten die Teilnehmenden in einer Diskussion Feedback zu ihren Gegengeschichten.

Warum ist dieses Instrument aus einem intersektionalen Ansatz heraus relevant und wie unterscheidet es sich von anderen, die nur auf einer einzigen Achse oder mehreren Ansätzen basieren?

Wie bereits erwähnt, betonen die Studierenden in ihren Gegengeschichten die Intersektionalität der Erfahrungen mit Unterdrückung, Privilegien und in vielen Fällen auch mit Widerstand und Resilienz.

Welche Innovation bietet dieses Instrument?

Das Counter-Storytelling-Tool stellt eine bedeutende pädagogische Innovation dar, da es das Counter-Storytelling in den Rahmen der Critical Race Theory (CRT) integriert. Dieser Ansatz vertieft das Verständnis der Studierenden für Unterdrückung und soziale Gerechtigkeit, indem er sie ermutigt, persönliche Erzählungen zu erstellen, die ihre Erfahrungen mit verschiedenen Formen der Unterdrückung, wie Rassismus und Sexismus, widerspiegeln. Durch die Betonung der fünf Elemente von CRT - Intersektionalität, die Herausforderung dominanter Ideologien, das Engagement für soziale Gerechtigkeit, die Bedeutung von Erfahrungswissen und eine transdisziplinäre Perspektive - fördert dieses Instrument kritisches Denken und Empathie. Es wertet nicht nur marginalisierte Stimmen auf, sondern befähigt die Studierenden auch, systemische Ungleichheiten zu kritisieren. In der Hochschulbildung verbessert diese Methodik das Lernumfeld, indem sie integrative Diskussionen fördert, die die Studierenden darauf vorbereiten, sich gedanklich mit komplexen sozialen Themen auseinanderzusetzen.

Welche wesentlichen Schlüsselfaktoren stehen im direkten Zusammenhang mit diesem Instrument?

Dieses Instrument fördert die Integration von Wissen über verschiedene Disziplinen hinweg und ermöglicht es den Studierenden, Verbindungen zwischen ihren Erzählungen und breiteren gesellschaftlichen Kontexten herzustellen. Durch die Auseinandersetzung mit Konzepten aus verschiedenen Bereichen erlangen die Teilnehmer ein ganzheitliches Verständnis für die Überschneidungen zwischen Ethnie, Privilegien und Unterdrückung.

Die Fokussierung auf soziale Gerechtigkeit veranlasst die Studierenden dazu, gesellschaftliche Strukturen und die von ihnen verursachten Ungerechtigkeiten kritisch zu hinterfragen. Diese Ausrichtung regt die Teilnehmer dazu an, sich für Veränderungen einzusetzen und sich an sinnvollen Diskussionen über Ethnie, Privilegien und systemische Ungerechtigkeit zu beteiligen.

Indem die Studierenden in den Mittelpunkt des Lernprozesses gestellt werden, fördert dieses Instrument die Handlungsfähigkeit und die Eigenverantwortung für ihre Erzählungen. Dieser partizipatorische Ansatz steigert das Engagement und ermöglicht es den Teilnehmenden, sich intensiver mit ihren Kommilitonen und dem Thema zu beschäftigen, wodurch eine integrativere und dynamischere Lernumgebung geschaffen wird.

Welche organisatorischen Aspekte sollten bei der Einführung dieses Instruments berücksichtigt werden?

Ein Raum/Ort, um die Aktivität zu entwickeln und genügend Zeit, um die Counter-Story zu erstellen. Die Autorin betont vor allem den zeitlichen Aspekt, da das Erstellen einer Counter-Story Zeit zum Nachdenken und Schreiben benötigt und es daher notwendig ist, diese Aktivität über mehrere Sitzungen hinweg zu entwickeln (Hall, 2016).

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung dieses Instruments?

Laut Naomi M. Hall (2016) ist es schwierig, mit jüngeren Studierenden eine Counter-Story zu entwickeln, und die Ergebnisse sind bei erwachsenen Gruppen viel aussagekräftiger.

| Weitere Quellen

Connor, D. J. (2006). Michael's story: "I get into so much trouble just by walking": Narrative knowing and life at the intersections of learning disability, race, and class. *Equity & Excellence in Education*, 39(2), 154-165. Crenshaw, K. (1989). Demarginalizing the Intersection of Race and Sex: A Black Feminist Critique of Antidiscrimination Doctrine, Feminist Theory and Antiracist Politics. *The University of Chicago Legal Forum*, 1, 139–167. Hall, N. M. (2016). Quotes, blogs, diagrams, and counter-storytelling: Teaching intersectionality at a minority-serving institution. In *Intersectional Pedagogy* (pp. 150-170). Routledge.

Manglitz, E., Guy, T. C., & Hunn, L. R. M. (2006, July). Using counter narratives to construct a dialogue on race, positionality, and authority: a research tool. In 36th Annual SCUTREA Conference, Leeds, England: Trinity and All Saints College.

Scheurich, J. J., & Young, M. D. (1997). Coloring epistemologies: Are our research epistemologies racially biased?. *Educational researcher*, 26(4), 4-16.

Solórzano, D. G., & Yosso, T. J. (2002). Critical race methodology: Counter-storytelling as an analytical framework for education research. *Qualitative inquiry*, 8(1), 23-44.

2.10 ZITATE-ANALYSE

Referenzautoren Naomi M. Hall (2016)

Wichtige Faktoren Transdisziplinarität, Orientierung an sozialer Gerechtigkeit, Fokus auf Kontexte

| Kurzbeschreibung, Ziele und Zielgruppen

Dieses pädagogische Instrument wurde entwickelt, um Studierenden zu helfen, Intersektionalität zu verstehen, indem Zitate verwendet werden, um Diskussionen im Seminar anzuregen (Hall, 2018). Die Zitate, die aufgrund ihrer intersektionalen Relevanz ausgewählt wurden, dienen als Ausgangspunkt für die Erkundung verschiedener Aspekte der Identität und ihrer Überschneidungen. Durch Analyse und Reflexion identifizieren die Studierenden sowohl ihre privilegierten als auch ihre marginalisierten Identitäten und fördern so ein tieferes Verständnis dafür, wie diese sich überschneiden und ihre Erfahrungen beeinflussen.

Dieses Instrument zielt darauf ab, die kritische Auseinandersetzung mit dem Material zu fördern und ein umfassendes Bewusstsein für Intersektionalität zu schaffen (Hall, 2018).

Es kann mit Studierenden verschiedener Fachrichtungen, bei Orientierungsprogrammen für neue Studierende, Teambuilding-Workshops, Diversitäts- und Inklusionstrainings, Jugendgruppen und -camps, Beratungs- und Therapiegruppen oder in der Erwachsenenbildung eingesetzt werden, um nur einige Beispiele zu nennen.

Welche Konzepte und Theorien bilden die Grundlage für das Instrument?

Der Autor dieses Instruments geht von der Sozialpsychologie aus, die sich auf die Gesundheitswissenschaften bezieht und den Schwerpunkt auf die soziokulturellen, psychosozialen und kontextuellen Faktoren legt. Es ist auch von kritischer Pädagogik und konkret von intersektionaler Pädagogik geprägt.

Was sind die erwarteten Ergebnisse der Umsetzung dieses Instruments?

Die Hauptergebnisse dieses Instruments sind: Verbesserung des kritischen Denkens, da die Studierenden die Fähigkeit entwickeln, Zitate kritisch zu analysieren und zu interpretieren und die zugrundeliegenden Annahmen, Perspektiven und Implikationen in Bezug auf sich überschneidende Identitäten zu identifizieren; Verbesserung von Empathie und Kommunikation, da die Studierenden ihre Fähigkeit verbessern, ihre Gedanken zu artikulieren und sich durch Diskussionen und Analysen an sinnvollen Gesprächen über Intersektionalität und soziale Gerechtigkeit zu beteiligen; und Anwendung der Theorie in der Praxis. Die Studierenden werden lernen, theoretische Konzepte der Intersektionalität auf reale Kontexte anzuwenden und so ihre Fähigkeit zu verbessern, komplexe soziale Themen in ihrem persönlichen Leben anzugehen und zu verstehen.

Wie kann dieses Instrument in Workshops oder Schulungen eingesetzt werden?

Laut Hall (2016) beginnt der Prozess mit der Auswahl eines Zitats, um Diskussionen über ein bestimmtes Thema, eine bestimmte Lektüre oder den allgemeinen Schwerpunkt des Kurses anzuregen. Abhängig von der Kursstruktur (ob der Kurs einmal pro Woche oder an mehreren Tagen stattfindet), wird entweder ein „Zitat des Tages“ oder ein „Zitat der Woche“ verwendet.

Die Studierenden benötigen eine solide Grundlage in der Anwendung eines intersektionalen Rahmens, um die Zitate angemessen zu analysieren. Die Studierenden haben 5-7 Minuten Zeit, um zwei Aufgaben zu erfüllen: (1) Sie schreiben alle Informationen auf, die sie über den Autor in Erinnerung haben, und (2) sie analysieren das Zitat, als ob es direkt zu ihnen gesprochen worden wäre.

Bei dieser Analyse müssen die Studierenden interpretieren, welche Aspekte ihrer Identität als „Problem“ betrachtet werden könnten und von wem. Diese Übung hilft den Studierenden, sowohl ihre privilegierten als auch ihre marginalisierten Identitäten zu erkennen. Oft werden eine oder mehrere miteinander verknüpfte unterdrückte/marginalisierte Identitäten als das „Problem“ erkannt. Manchmal wählen die Studierenden auch ein Problem aus, das spezifischer mit dem Schwerpunkt des Kurses zusammenhängt.

Dieses Instrument ermutigt die Studierenden, sich kritisch mit dem Material auseinanderzusetzen und fördert ein tieferes Verständnis der

Intersektionalität und ihrer Auswirkungen auf verschiedene Identitäten. Es fördert auch die Reflexion darüber, wie verschiedene Aspekte der Identität sich überschneiden und die eigenen Erfahrungen und Perspektiven beeinflussen (Hall, 2018).

Warum ist dieses Instrument aus einem intersektionalen Ansatz heraus relevant und wie unterscheidet es sich von anderen, die nur auf einer einzigen Achse oder mehreren Ansätzen basieren?

Alle Zitate, die in Halls Fallbeispielen verwendet wurden, handelten entweder von schwarzen Menschen oder wurden von ihnen geschrieben. Die Zitate sollten durch Intersektionalität gerahmt und gedacht werden, also mussten sie sich mit ihnen identifizieren und sowohl ihre privilegierten als auch ihre marginalisierten Identitäten erfassen. Es ist jedoch auch möglich, Zitate auszuwählen, die sich mit anderen, sich überschneidenden Identitäten befassen.

Dieses Instrument ist aus einem intersektionalen Ansatz heraus nur dann relevant, wenn die verwendeten Zitate aus einer intersektionalen Haltung heraus geschrieben wurden oder intersektionale Erkenntnisse liefern.

| Welche Innovation bietet dieses Instrument?

Das Tool „Zitate-Analyse“ bietet eine einzigartige Innovation zur Förderung einer tiefgreifenden, reflektierenden Analyse unter den Studierenden, indem es sie dazu anregt, die in den Zitaten enthaltenen komplexen Zusammenhänge zu entschlüsseln. Dieser Prozess offenbart die sich überschneidenden Dynamiken verschiedener sozialer Identitäten und Machtstrukturen und veranlasst die Studierenden, theoretische Konzepte mit ihren eigenen Erfahrungen zu verbinden. Im Hochschulkontext fördert dieser Ansatz das kritische Denken, das Einfühlungsvermögen und die Kommunikationsfähigkeiten der Studierenden, während er gleichzeitig die Kluft zwischen akademischer Theorie und praktischen, realen Anwendungen überbrückt. Durch die Einbindung der Studierenden in aktive Diskussionen und kollaboratives Lernen unterstützt das Tool eine umfassende Bildungserfahrung, die akademische Theorie mit sinnvollen, realen Kontexten verbindet und die Studierenden letztlich darauf vorbereitet, komplexe soziale Fragen sowohl im akademischen als auch im breiteren gesellschaftlichen Bereich anzugehen.

| Welche wesentlichen Schlüsselfaktoren stehen im direkten Zusammenhang mit diesem Instrument?

Ein zentraler Bestandteil der Zitate-Analyse ist der Fokus auf Kontexte. Das Tool unterstreicht die Bedeutung der Untersuchung von Zitaten innerhalb ihres soziokulturellen und historischen Rahmens. Diese kontextuelle Analyse ermöglicht es den Studierenden zu erkennen, wie

verschiedene Faktoren die Bedeutungen und Implikationen der Zitate prägen, was ihr Verständnis von Intersektionalität fördert. Durch die Einordnung der Zitate in spezifische Kontexte werden die Studierenden ermutigt, darüber nachzudenken, wie diese Faktoren ihre Interpretationen und Reaktionen beeinflussen, was ihre analytischen Fähigkeiten vertieft.

Darüber hinaus bereichert die Transdisziplinarität des Zitate-Analyse-Tools die Bildungserfahrung der Studierenden, indem es auf verschiedene Disziplinen wie Soziologie, Psychologie und kritische Pädagogik zurückgreift. Diese Integration verschiedener Perspektiven ermutigt die Studierenden zum kritischen Denken über Disziplinen hinweg und zum Verständnis der Vielschichtigkeit sozialer Themen. Durch die Beschäftigung mit Materialien, die sich über mehrere Studienbereiche erstrecken, entwickeln die Studierenden ein differenzierteres Verständnis von Intersektionalität und ihrer Relevanz für die heutigen Diskussionen über Identität und Macht.

Die Ausrichtung auf soziale Gerechtigkeit, die in der Aktivität enthalten ist, ist ein weiterer wichtiger Aspekt dieser Innovation. Indem die Studierenden aufgefordert werden, Zitate zu analysieren, die Themen wie Privilegien und Marginalisierung ansprechen, fördert das Tool das Bewusstsein für soziale Ungerechtigkeiten und regt zu sinnvollen Gesprächen über die Förderung von Gleichheit und Gerechtigkeit an. Dieser Fokus verbessert nicht nur das Verständnis der Studierenden für soziale Dynamiken, sondern regt sie auch dazu an, darüber nachzudenken, wie sie aktiv zum sozialen Wandel in ihren eigenen Gemeinschaften beitragen können.

Welche organisatorischen Aspekte sollten bei der Einführung dieses Instruments berücksichtigt werden?

Es sollten keine besonderen organisatorischen Aspekte berücksichtigt werden, außer der Bereitstellung eines Raums für die Entwicklung der Aktivität und die Einbringung der Angebote.

Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung dieses Instruments?

Dieses Instrument könnte folgende Herausforderungen mit sich bringen. Erstens in Bezug auf die Komplexität der intersektionalen Analyse. Studierende könnten es schwierig finden, die vielschichtige Natur von Intersektionalität zu erfassen oder die verschiedenen Ebenen von Machtdynamiken und sozialen Identitäten innerhalb eines einzigen Zitats zu identifizieren. Eine zweite mögliche Herausforderung betrifft das kontextuelle Verständnis. Zitate erfordern oft ein tiefes Verständnis des Kontextes, in dem sie erschienen sind, einschließlich historischer, kultureller und sozialer Hintergründe, was eine Herausforderung sein kann, sie vollständig zu vermitteln und zu verstehen. Dies ist insbesondere nach dem Aufkommen der so genannten „cancel culture“ zu beobachten. Schließlich besteht die Gefahr von Vorurteilen und Fehlinterpretationen. Die Studierenden könnten ihre Vorurteile in die Analyse einbringen, was zu einer möglichen Fehlinterpretation der Zitate führen könnte.

| Weitere Quellen

Hall, N. M. (2016). Quotes, blogs, diagrams, and counter-storytelling: Teaching intersectionality at a minority-serving institution. In *Intersectional Pedagogy* (pp. 150-170). Routledge.

3. ANLAGE. VORLAGE FÜR DAS BERICHTEN VON PÄDAGOGISCHEN INSTRUMENTEN

Title	
Autor*innen	

Kurzbeschreibung, Ziele und Zielgruppen
Welche Konzepte und Theorien bilden die Grundlage für das Instrument?
Was sind die erwarteten Ergebnisse der Umsetzung dieses Instruments?
Wie kann dieses Instrument in Workshops oder Schulungen eingesetzt werden?
Warum ist dieses Instrument aus einem intersektionalen Ansatz heraus relevant und wie unterscheidet es sich von anderen, die nur auf einer einzigen Achse oder mehreren Ansätzen basieren?
Welche Innovation bietet dieses Instrument?
Welches sind die wichtigsten Faktoren, auf die sich dieses Instrument bezieht?
Welche organisatorischen Aspekte sollten bei der Einführung dieses Instruments berücksichtigt werden?
Welche Herausforderungen ergeben sich bei der Umsetzung dieses Instruments?
Weitere Quellen



Co-funded by
the European Union

2023-1-ES01-KA220-HED-000160620

in /interhed

 mon.uvic.cat/interhed/